

# Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24 1/2 Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1/2 Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

## Amtliches.

Berlin, 19. August. Se. Majestät der König haben am 13. d. M. Mittag gegen 1 Uhr im hiesigen Schlosse den bisherigen k. sardinischen Ministerresidenten, Grafen von Canah, in einer Privataudienz zu empfangen und aus seinen Händen ein Schreiben entgegen zu nehmen geruht, wodurch Se. Majestät der König von Sardinien ihn zu dem Range eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers bei Allerhöchstden- selben erheben. Unmittelbar darauf erteilten Se. Majestät dem zum k. vortugiesischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister hieselbst ernannten Baron von Santa-Quiteria eine Privataudienz und empfingen aus dessen Händen ein Schreiben Sr. Majestät des Königs von Portugal, wodurch er in der gedachten Eigenschaft bei Allerhöchstden- selben beglaubigt worden ist.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Gesandten in Konstantinopel, General-Major a. D. von Wildenbruch, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Schwertern, so wie dem Steuer- einnehmer a. D. Baum zu Wesel den Rothen Adler-Orden vierter Klasse und dem Faktor Karl Scheidweiler zu Engers, im Kreise Neuwied, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner dem ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität in Halle, Dr. Hesse, die erbetene Entlassung aus seinem bisherigen Amtsverhältnisse zu erteilen; und die von dem Gemeinderath zu Münster getroffene Wahl des Kreisgerichtsraths Offenberg zum Bürgermeister der Stadt Münster auf die Amtsdauer von 12 Jahren zu bestätigen; auch dem Hauptmann von Gellhorn im 5. Ar- tillerie-Regiment die Erlaubnis zur Anlegung des von des Kaisers von Auf- land Majestät ihm verliehenen St. Vladimir-Ordens vierter Klasse zu erteilen. Der Kreisrichter Senke zu Deutsch-Crone ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgerichte zu Braunsberg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Worm- ditz, und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Königsberg ernannt worden.

Angelommen: Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Mi- nister am päpstlichen Hofe, Kammerherr von Thile, von Karlsbad.

Abgereist: Der Unter-Staatssekretär im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, v. Pommer-Esche, nach Misdroh.

Nr. 194 des St. Anz. enthält Seitens des k. Finanzministeriums eine Verfügung vom 4. Mai 1856, betr. die Frage: ob ein mit Verlust des Anbruchs auf Umzugskosten versehener Beamter Anspruch auf Miethsentschä- digung hat; ferner eine Verfügung vom 9. Mai 1856, betr. die Frage: ob bei der Wiederanstellung eines pensionirten Beamten dessen abermalige Ver- eidigung nöthig ist; so wie Seitens des k. Kriegsministeriums eine Bekannt- machung vom 3. Mai 1856, betr. die Zulässigkeit des Dienstaustritts eines zur Kriminaluntersuchung gezogenen Beamten.

## Deutschland.

**Preußen.** (Berlin, 18. Aug. [Admiral Prinz Adal- bert; vom Hofe; Verschiedenes.] In Aller Munde ist heute der blutige Vorgang an der nordafrikanischen Küste (s. tel. Dep. unfr. gest. Ztg.), von dem wir gestern schon durch den Telegraphen Kenntniss erhiel- ten. Ich hatte heute Gelegenheit, ein Schreiben zu lesen, das ein Arzt von der Korvette „Danzig“ an seine hier wohnende Gattin nach diesem Ereigniß gerichtet hat. Die Preußen haben sich, dies wird ausdrücklich darin hervorgehoben und rühmend anerkannt, wie Helben gegen die Be- dulinen geschlagen, nachdem es ihrer Ausdauer gelungen war, den 600 Fuß hohen und überaus steilen Berg zu erklimmen, dessen Gerölle die größten Hindernisse darbot. Mit einem fürchterlichen Kugelregen wurden unsere Seeleute, als sie endlich festen Fuß gefaßt hatten, von den Piraten, die in dem Viehe Benifuellos genannt werden, empfangen, nach einem heißen Kampfe zogen diese sich jedoch zurück und die preuß. Flagge wurde aufgehißt. An diesem Kampfe nahmen, außer dem Admiral Prinzen Adalbert 65 Mann Theil. Der Prinz erhielt einen Schuß durch den rechten Oberschenkel; die Kugel war durch das Bein hindurch gegangen und die Wunde ist, wie berichtet wird, ertheilich. Außer fünf Matrosen wurde auch der Adjutant Mesemann getödtet, ein tüchtiger Offizier, dessen Tod allgemein bedauert wird. Hier beweint ihn eine junge Braut, die er nach seiner Rückkehr von der Expedition heirathen wollte. Schwer verwundet wurden 16 Mann; ein Fähnrich erhielt eine Schußwunde am Arm, doch glaubt man ihm denselben noch zu erhalten. Vier auf der Korvette befindliche Ka- detten, darunter auch einer Namens Knorr, blieben völlig unverletzt. Die Todten haben ihre Ruhestätte in Gibraltar gefunden, die Verwundeten fanden Aufnahme im dortigen Militärhospital. In dem Schreiben wird angeführt, daß an derselben Stelle im Jahre 1852 die preußische Brigg „Flora“ geplündert und die Mannschaft ermordet worden sei. Der Prinz Adalbert ist auf der Rückreise begriffen und wird schon Ende dieser Woche hier erwartet; seine Gemahlin, Frau v. Barmim, trifft morgen aus dem Bade Homburg hier ein, wohin sich auch der Prinz nach glücklich erfolgter Rückkehr begeben wollte. — Se. Maj. der König arbeitete heute mit dem Geh. Rath Costenoble und nahm alsdann die Meldungen mehrerer höherer Offiziere ent- gegen. Zur Tafel hatte auch der Oberpräsident v. Kleist-Neckow eine Einla- dung erhalten. Am derselben erschien auch der Prinz Friedrich der Nieder- lande, welcher heut Morgen aus Schloß Sanssouci eintraf, aber schon Abends nach Stettin abreiste, um von dort aus zur See die Reise nach Peters- burg fortzusetzen. Am Mittwoch ist im k. Schlosse Galadiner; zu dem- selben ergingen schon heute die Einladungen. Der Prinz von Preußen wird am Mittwoch früh von Koblenz hier eintreffen. — Am Sonntage früh wurde auf der Potsdamer Bahn, in der Gegend von Kuhlshafen- brück, ein in Papier gewickeltes neugeborenes Kind vorgefunden. Das- selbe konnte nur aus dem Extrazuge geworfen sein, der Morgens 6 Uhr von hier nach Potsdam abgegangen war; die Person, welche die That verübt, hat es wahrscheinlich so einzurichten gewußt, daß sie ein Koupée allein hatte.

7 Berlin, 18. August. [Zur Anwesenheit der Kaiserin Mutter; Feldmarschall Wrangel; österreichische Marine; Gutedankfest und Getreidespekulation; Ehiers; Mura- wiew.] Während der Anwesenheit der Kaiserin Mutter, besonders beim

ersten Aufenthalt, war das Schloß Sanssouci von der brüderlichen zarten Sorgfalt in eine der damaligen trüben Stimmung der hohen Frau wohlthätige Stille gehüllt. Bei dem zweiten Aufenthalte erlaubte zwar die gestärkte Gesundheit und das heiterer gewordene Gemüth mehr Ab- wechselung und auch die Vorstellung mehrerer aus früherer Zeit mit der Guld J. Kaiserl. Majestät beglückten Personen und alten Bekannten, allein jedes unnöthige Geräusch, wie Trommelschlag und Bagengeräusch wurde in den Umgebungen des Schlosses vermieden. So sollte es auch, so weit es irgend möglich war, auf der Seereise gehalten werden. Dem Admiral Kolzakoff waren besondere darauf bezügliche Instruktionen vom Kaiser selbst gegeben worden; namentlich war es ihm verboten worden, laute Kommando's erteilen oder Salutsschüsse geben oder annehmen zu lassen. In Beziehung auf jene Stille um das Schloß Sanssouci war, gleich nach der Rückkehr des Monarchen, im Hoflager zu Potsdam eine große Veränderung bemerkbar, es erschien durch die Musterung einzelner Abtheilungen und die Vorübungen zur Herbstrevue, durch ankommende und abmarschirende Regimenter, die mit klingendem Spiel und lustigen Fanfaren am Schlosse vorüberzogen, wie durch die Generale, Adjutanten und fremden Offiziere, die sich als Gäste zur Heerchau des Gardekorps einfanden und sich auf den Terrassen von Sanssouci, kommend und herab- steigend kreuzten, in ein Hauptquartier verwandelt; vorgeführt rückte die Garnison von Potsdam nach Berlin, wo Mittwoch große Parade sein wird. Unter den anwesenden Gästen befinden sich auch die englischen Generale Grawfort und Morclisse. — Das seltene Fest des 60jährigen Dienstjubiläums des nunmehrigen Feldmarschalls Baron v. Wrangel ist auf eine beide Theile, für den Gefeierten, wie für die, so es feierten, gleich ehrende Weise begangen worden. Wir sind weit davon entfernt, hier noch ein Mal die Einzelheiten des Festes, die bereits durch die hiesigen Zeitungen ausführlich erzählt worden sind, zu wiederholen, aber zwei Umstände, wir können sagen Thatsachen, die viel zu wenig hervorgehoben worden sind, wollen wir hier erwähnen. Die erstere suchen und finden wir in der allgemeinen, vom Herzen kommenden Theilnahme. Es galt einem Manne, der in allen Perioden seines Lebens die reinste Humanität, Bie- derfinn und Herzlichkeit mit den ernstesten Pflichten seines Berufes vereinigte. Diese allgemeine Theilnahme zeigte sich überall. Sie erschien uns als die größte Verherrlichung des Festes, denn zugleich mit der Arme begingene alle Stände vom höchsten Beamten herab bis zum schlichten Bürger und Landmann das Fest. Der Jubilar war und blieb seit dem Jahre 1848 der Vater Wrangel für die Hauptstadt wie für die Provinzen, und er bleibt es nun erst recht als einziger aktiver Feldmarschall des preuß. Heeres, das seit dem im Jahre 1831 in Posen verstorbenen, berühmten Neifenau, dem alter ego Blüchers, keinen Feldherrn, der mit der ersten militärischen Würde bekleidet war, hatte. Die fremden Helben Wellington und Paskeiwitsch waren bei uns nur Titularfeldmarschälle. Wir bemerken bei dieser Gelegenheit, daß der Feldmarschall Wrangel, dem Range nach, nicht der erste, sondern der dritte der aktiven Generale ist; ihm gehen noch der Prinz von Preußen und Prinz Karl voran, aber nach einem festen Brauch in unserm k. Hause wird nie ein Prinz von Geblüt Feldmarschall. Selbst der Prinz Heinrich, einer der ersten Feldherren des siebenjährigen Krieges (von dem sein mit dem Weltkruhm gekrönter Bruder sagte: „Er ist der einzige meiner Generale, der keinen Fehler gemacht hat“), starb am 3. August 1802 zu Rheinsberg als General der Infanterie. Die zweite der oben erwähnten Thatsachen, ist in der gewiß selten oder gar nicht in gleichem Maße nach einer sechzigjährigen Dienstzeit sich vorfindenden Lebensfähigkeit, Geistesfrische und Thätigkeit des edlen Greises zu finden; noch hat ihn die lange Wirksamkeit nicht in die Reihe der Invaliden gestellt.

Wir hatten in diesen Tagen Gelegenheit, das Schreiben eines dies- seitigen, jetzt in Wien befindlichen Diplomaten, an einen Freund einzu- sehen und wir entnehmen daraus folgenden Passus von hohem, allge- meinem Interesse, „Destrreich, das sehr weise zum Wohl seines, lange Zeit schon sehr herabgefunkenen Staatskredits, trotz der Festhaltung der Neutralität, einen großen Theil seiner Landmacht auf den Friedensfuß gestellt und bedeutende Reduktionen im Heere vorgenommen hatte, denkt jetzt, dem Beispiel aller anderen Großmächte folgend, sehr lebhaft daran, seine Seemacht zu verstärken. Im Besitz des Adriatischen Meeres und der Häfen von Venedig, Triest, Zara und Fiume fehlt es ihm nicht an Stütz- punkten für eine der Bedeutung seiner politischen Macht entsprechende Marine. Das Marineoberkommando zu Triest erfährt eine wesentliche Reorganisation, seine dritte Sektion, die administrative, wird aufgelöst und die Verwaltung des Ganzen einer neu zu gründenden Centralbehörde, dem Ministerium der Marine, übertragen; somit reißt sich an die jetzt bestehenden sechs Ministerien ein siebentes. Und wer wird demselben vor- gesetzt werden? Niemand anders, so behauptet man hier, als der frühere Gesandte in Berlin und Frankfurt, der an Kenntnissen und Talenten sehr reiche Feldmarschalllieutenant Baron Prokofsch von Osten, der seine Stellung als Internuntius schon herzlich satt haben soll, trotz seiner großen Vorliebe für den Orient u. s. w.“ Diese Nachricht aus Destrreich ist schon darum von hoher Wichtigkeit, als wiederholt von Petersburg aus versichert wird, daß der Kaiser und unter ihm der mit sehr ausgedehnten Vollmachten versehene Großfürst Konstantin raslos fortfahren, die großen mariti- men Kräfte des Reiches nach der Aufgabe des Pontus auf dem baltischen Meere so zu centralisiren, daß der Verlust im Süden, durch die Kräfti- gung des Nordens gegen alle feindlichen Angriffe, seine Ausgleichung findet. Von Paris und London laufen ebenfalls nach wie vor Briefe ein, die von ansehnlichem Neubau von Kriegsschiffen, fast ausschließlich Dampfern, berichten. Somit ist die Schöpfung, wie die Verstärkung der Seemächte immer mehr zu einem Hauptgegenstand der Aufmerksamkeit und Thätigkeit geworden. Diese Erscheinung wird vorzüglich durch die Erfolge in dem letzten blutigen Kriege motivirt, in dem alle Ope- rationen nur unter der direkten Mitwirkung der Flotten zu bewerkstelligen waren. — Man spricht hier in Berlin viel von dem Arrangement eines

allgemeinen Erntestudentenfestes. Gewiß, dem Schöpfer ist aus vollem Herzen zu danken, denn er hat zu seinem reichen Segen eine lange Reihe ununterbrochen schöner Tage gesüßt, um das Gewonnene unter Dach und Fach zu bringen, ja es ist des Getreides so viel, daß es auf manchen Landgütern nur zur Hälfte gespeichert werden konnte und ein sehr großer Theil noch lange im freien Felde bleiben wird, bis es in den Scheuern Platz findet; und dennoch ist bis diesen Augenblick, obgleich der Roggen bis auf die Hälfte der Preise des vorigen Winters herabgegangen, das Brot noch immer so klein wie vorher. Daher wäre es wohl zweckmäßig, mit dem Feste so lange zu warten, bis der wirklich vorhandene reiche Segen auch wirklich seinen wohlthätigen Einfluß auf die Konsumtion üben wird. Der Fruchtswindel aber hat hier durch das schnelle Herabgehen der Preise seine Strafe bald gefunden, denn die Spekulationen à la hausse sind zum Theil ihr Grabmal; es dürfte wahrscheinlich nicht an Bankrotten fehlen, denn mit dem Geldschwindel will es auch nicht mehr recht fort, und von einigen pomphaft mit großer Ostentation in's Leben gerufenen und ange- priesenen Instituten hört man nicht mehr viel erzählen. — Wie wir aus guter Quelle erfahren, waren vor einigen Tagen sehr ernste Nach- fragen über das Verbleiben des nach wie vor sehr beweglichen Herrn Ehiers vorgekommen. Sie waren aus der Generaldirektion der allge- meinen Sicherheit, dem Vernehmen nach mit der Unterschrift des Bureau- chiefs dieser zum Ressort des Ministers des Innern gehörigen Behörde, Collet Meygret, hier eingegangen. — Die neuesten Briefe aus Peters- burg melden, daß der berühmte Eroberer von Kars, General Nikolaus Nikolajewitsch Murawiew, keineswegs in Folge einer Art von Disgrace, sondern in Folge der ehrenvollen Erfüllung seiner Mission und der Re- duktion der kaukasischen aktiven Arme, die einen ganz anderen Stand als die gegen die Bergvölker hat, deren Kommando der Generalleutnant Barathski erhalten, den Oberbefehl niedergelegt hat und bald eine an- dere nicht minder ehrenvolle Bestimmung erhalten dürfte.

Berlin, 18. Aug. [Der Zollverein.] Der Handelsminister v. d. Heydt ist, wie schon gemeldet, von Wien wieder hier eingetroffen. Sein längerer Aufenthalt daselbst ward von österreichischen Blättern mit dem Projekt der österreichisch-deutschen Zollvereinigung in Verbindung gebracht. Dies geschah nun wohl mit Unrecht. Für die Zollvereinigung können offen- bar von Seiten Preußens für jetzt noch gar keine entgegenkommenden oder erleichternden Schritte ausgehen, und der entscheidende Uebergang dazu liegt für Destrreich in der Entwicklung seiner eigenen Zollsätze, womit auch bereits dort in ermäßigender Richtung begonnen worden. Preußen hat dem gegenüber fürs Erste nur dafür zu sorgen, daß nicht Destrreich allein in Handels-Gleichstellungen fortschreite und dadurch das Verhältnis der Theilnahme beider Zollgruppen am Welthandel zum einseitigen Vortheile des Südens alterire. Durch eine unter dem Titel: „Die Resultate des Zollvereins“ so eben erschienene kleine Schrift wird der Nachweis geführt, daß die Verminderung der Zolleinnahmen Preußens aus dem Zollvereine vornehmlich ihren Grund in den zu Gunsten einzelner Staaten des Zoll- vereins aufrecht erhaltenen hohen Tariffätzen habe. Neben dem finan- ziellen Interesse kommen hierbei die Rücksichten in Betracht, welche seit dem Anschluß des Steuervereins an den Zollverein darauf hinweisen, jenen Tarif einer Revision zu unterwerfen, vermöge deren das von dem Steuervereine umfaßte Seegebiet dem Verthebe des Zollvereins vollständig erschlossen werden könnte. Die Steuervereins-Staaten und besonders Hannover fordern, daß dieses Interesse vertreten werde, und die „Hannov. Ztg.“ erklärte noch dieser Tage, daß der hannoverschen Regierung der Vorbehalt unverschränkt geblieben sei, „die Zollvereinigung von dem ein- stimmigen Zustimmnisse einer Revision des Zollvereins-Tarifs in dem vorgedachten Sinne abhängig zu machen.“ Die Erledigung der hier be- rührten Fragen steht indeß frühestens mit dem Zusammentritt der Kom- mission in Aussicht, welche nach Maßgabe des Februarvertrages im Jahre 1860 zusammentreten wird, um über die Zollvereinigung, resp. eine gesteigerte Annäherung und Gleichstellung der Tarife des Zollvereins und Destrreichs zu unterhandeln. (K. Z.)

— [Duellstrafe.] Rittergutsbesitzer v. d. Marwitz, welcher bei dem Hinkeldeyschen Duell als Unparteiischer fungirte, so wie Lieutenant v. Hochow, welcher sekundirte, haben beide, nach der „N. P. Z.“, ihren dreimonatlichen Festungsarrest in Stettin angetreten.

— [Die Stellung Sardiniens.] Mehrere Zeitungen enthal- ten die übereinstimmende Nachricht aus Wien, daß der österreichische Ein- fluß bei den italienischen Regierungen sehr geschwunden ist. Diese scheinen ihren Unterthanen wenigstens darin eine Konzeßion machen zu wollen, künftighin nicht mehr die österreichische Vermittelung oder den österreichischen Schutz anrufen zu wollen, sondern zu versuchen, auf eigenen Füßen zu stehen, oder Sardinien's Hilfe in Anspruch zu nehmen. Diese langsame Umgestaltung der Verhältnisse tritt sogar in Neapel hervor, dessen Kö- nig wenigstens die Achtung seiner Souveränität von den Westmächten be- ansprucht, welche sie dem Sultan gewähren. Um die Anruhe in der Wie- ner Presse zu vermehren, hat sich nun gar das Gerücht verbreitet, die Herzogin von Parma wolle sich wieder vermählen, vielleicht mit dem Könige von Sardinien. Etwas Sicheres ist über diese Angelegenheit nicht bekannt geworden. Es ist daher nicht zu verwundern, wenn man bei die- ser feindlichen Stimmung gegen Sardinien, dessen Regierung für alle politischen Ueberschreitungen auf der Halbinsel verantwortlich macht. Die Beurtheiler vergessen aber, daß vor dem Jahre 1848 es mit der Ruhe Italiens nicht besser stand, also zu einer Zeit, wo die sardinische Regie- rung den Vorschlägen der Ultramontanen unbedingt folgte. Trägt Sar- dinien die Schuld, daß Destrreich mit der Berufung der lombardischen Stände zögert, ist Sardinien für das Räuber- und Banditenwesen im Kirchenstaat, wo die katholischen Prinzipien doch in ihrer Reinheit ver- wirklicht werden, verantwortlich? Von dem neulichen Einfall ins Mode- nese soll die Regierung Kenntniss gehabt haben, wie der „Destrreich- schen Zeitung“ aus Turin geschrieben wird, aber andere Beweise für diese

Anficht sind nicht beigebracht, als die Versicherung, sardinische Truppen hätten dann die Ordnung herstellen sollen. Wenn man bedenkt, daß in den italienischen Herzogthümern innerhalb zweier Jahre 130 politische Morde vorgefallen sind, so muß man in der That über die entsetzliche Entfittlichung erstaunen, die in Ländern herrscht, mit deren gerichtlichen Institutionen die preussischen Ultramontanen einen Theil der Bevölkerung unseres Vaterlandes beglücken wollen, damit sie, wie zärtlich versichert wird, sich stützlich kräftige. (R. S. 3.)

[Der evang. Bund.] Am Freitag vor acht Tagen wurde von dem hiesigen Komitee des evangelischen Bundes das Programm zu der im nächsten Jahre hier stattfindenden großen Versammlung von Protestanten aus allen Theilen der Welt vorläufig festgesetzt, um zunächst den Vorständen anderer Zweige des Bundes zu etwaigen Bemerkungen mitgetheilt zu werden. Diese Angelegenheit wird schon auf der diesjährigen Versammlung des englischen Zweiges, welche vom 20. 22. d. M. zu Glasgow in Schottland gehalten werden wird, zur Sprache kommen, aber ihre vollständige Erledigung in einer Konferenz finden, die in den ersten Tagen des nächsten Monats in Frankfurt a. M. gehalten, und von drei Berliner Komiteemitgliedern, von dem jetzt in einem Bade auf dem Kontinente verweilenden Präsidenten des englischen Zweiges, Baronet Sir Gulling Cardley, und einigen anderen Männern evangelischer Gesinnung besucht werden wird. Zur Theilnahme an den Verhandlungen in Glasgow sind aus Preußen Pastor Kunze von hier und Hofprediger Dr. Krummacker aus Potsdam eingeladen worden. Letzterer hatte bereits in verfloßener Woche und vorher Audienzen bei des Königs Majestät, worin die Angelegenheiten des Bundes und insbesondere die nächstjährige Versammlung in Berlin zur Sprache kamen. Der Pastor Krummacker, vergangenen Donnerstag Abends 8 Uhr wiederum zu einer Audienz nach Sanssouci befohlen, konnte sich an jenem Tage seinem Reisegeoffenen nicht anschließen, sondern folgte demselben erst am folgenden Morgen nach England nach. Se. Maj. bezeugen fortwährend dasselbe hohe und rege Interesse für die beabsichtigte Versammlung und deren Zwecke, welches Allerhöchstdieselben schon früher und wiederholt an den Tag gelegt haben. Als die Rede auf ein angemessenes Lokal zu den Versammlungen kam, wurde Allerhöchster Seits die hiesige Garnisonkirche in bestimmte Aussicht gestellt, die nicht nur wegen ihrer bedeutenden Räumlichkeit, sondern auch wegen der Lage im Mittelpunkte der Stadt mannichfache Vortheile darbietet. Dessenungeachtet muß noch Vieles gesehen, wenn die Versammlung in der beabsichtigten Weise zu Stande kommen und ihren großen Zweck erfüllen soll. Die Angelegenheit hat aber in jeder Hinsicht ihren sichern Fortgang, wiewohl nicht übersehen werden darf, daß es nicht an fortgesetzten geheimen Anstrengungen fehlt, dieselbe zu vereiteln.

[Die süd-norddeutsche Bahn.] Nach einer Anmerkung, welche die bekanntlich offizielle Redaktion des „Sundels-Archivs“ zu der Aeußerung der Göttinger Handelskammer macht, daß sie im nächsten Jahre das Projekt einer süd-norddeutschen Verbindungsbahn seiner Ausführung näher gerückt finden werde, ist das Zustandekommen dieser für die darin berührten Kreise allerdings sehr wünschenswerthen Bahn zur Zeit noch dadurch gehindert, daß von der österreichischen Regierung der Bau der auf ihrem Gebiete liegenden Bahnstrecke von der Landesgrenze bei Glas bis nach Wildenschwert beanstandet wird.

[Landwirthschaftliche Ausstellung.] Das Landes-Deponiekollegium beabsichtigt, in den einzelnen Provinzen der Monarchie Ausstellungen von landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen zu veranstalten. Es ist bereits eine Aufforderung, zu diesem Zwecke mitzuwirken, an die landwirthschaftlichen Provinzialvereine ergangen und wird in der Provinz Preußen schon in diesem Herbst eine solche Ausstellung veranstaltet werden.

[Rabbinerkongress.] In Paris hat ein Kongress der Großrabbiner Frankreichs stattgefunden, über den die Pariser Korrespondenten sehr verschiedene Mittheilungen in die Welt geschickt haben. Namentlich wurde gesagt, daß die Verlegung des jüdischen Sabbaths auf den christlichen Sonntag votirt worden sei. Wie die „A. Z.“ aus einem französisch-israelitischen Journale resumirt, hat der Rabbinerkongress nicht an eine solche Reform gedacht; aber seine Beschlüsse nehmen nach einer anderen Seite ein politisches Interesse in Anspruch, indem sie konstatiren, daß diejenigen deutschen Gesetzen, welche in der politischen Emanzipation der Juden die Haupt-, ja alleinige Bedingung ihres geistigen und stützlich-religiösen Fortschrittes sehen, im Irrthum sind. In Frankreich besteht jene Emanzipation schon seit der Konstitution von 1791, und doch — welche einen niederen Bildungsstandpunkt verrathen jene Beschlüsse gegenüber dem Fortschritt, welchen der Kultus und das Schulwesen der deutschen Juden gemacht! So will der Pariser Rabbinerkongress jüdische Gemeindefchulen errichtet haben, wo es nur irgend geht. Die Beschränkung, welche viele deutsche Juden ohne Widerspruch ihrer Rabbiner mit der Einsegnung ihrer Kinder verstanden, muß nach dem Beschlusse der französischen stattgefunden haben, wenn das betr. Kind beim ersten Synagogengang der Mutter den üblichen Segen erhalten soll; und endlich wird, ausweislich jener Beschlüsse, das Märtyrergebet der Juden, bekanntlich zur Zeit der blutigen Verfolgungen des Mittelalters und in Erinnerung an dieselben abgefaßt und daher in kaum einer gebildeten Judengemeinde Deutschlands noch gesprochen, in dem längst emanzipirten Frankreich bis heute, und zwar in ganz unveränderter Fassung gebetet.

Duisburg, 15. August. [Der Eisenzoll.] In diesem Augenblicke, in welchem unsere Regierung den Zollvereinsstaaten gegenüber so bedeutende Anstrengungen macht, den Zoll auf Eisen zu erniedrigen, möchte es nicht uninteressant sein, an einem Beispiele die Höhe des Zolles zu zeigen, den das größere Publikum zum Schutze der Hochöfen und Walzwerke zahlt. Wir nehmen ein Beispiel, das uns gerade zur Hand liegt. Ein Remorqueur von Eisen von mittlerer Größe erfordert p. m. 250,000 Pfund Eisen. Gutes englisches Eisen wird augenblicklich von Holland aus, die 1000 Pfd. preuß. zu 37 Thlr. 3/4 Sgr., angeboten; die Fracht von Rotterdam bis hier beträgt incl. Kanalgeld zc. p. m. 2 Thlr. 26 1/2 Sgr.; die 1000 Pfd. bestes englisches Eisen würden also ohne Zoll p. m. franco Duisburg 40 Thaler zu stehen kommen. Eisen von der bezeichneten Qualität kostet auf hiesigen Walzwerken, z. B. auf dem der Herren Jacobi, Santel und Hussen, p. m. 73 Thlr., das hiesige Eisen wird also 33 Thlr. die 1000 Pfd. höher bezahlt, als gutes englisches Eisen ohne Zoll kosten würde. Der Preis eines Remorqueurs von der bezeichneten Größe stellt sich also hier p. m. 8250 Thlr. höher, als in Holland, oder der holländische Fabrikant verdient die bezeichnete Summe mehr, als der hiesige Fabrikant. Erwägt man die Millionen Pfund Eisen, welche die bergischen und märkischen Eisenfabriken jährlich verbrauchen, und welche das tägliche Leben erfordert, so staunt man über die Höhe der Abgabe, welche zum Schutze eines Industriezweiges, wenn auch eines wichtigen, gezahlt werden muß. (R. u. R. 3.)

Düsseldorf, 17. August. [Eisenbahn; Bank.] Ich bin in der Lage Ihnen mitzutheilen, daß eine neue Bahn, und zwar in der industrie-

reichsten Gegend der Rheinprovinz, nämlich von Solingen nach Venrath, einer Station der Köln-Düsseldorfer resp. Köln-Mindener Bahn, in sicherer Aussicht steht, indem derselben bereits die Allerhöchste Konzeption erteilt worden. Durch diesen Schienenweg würde Solingen, die durch ihre Stahl- und Eisenwaarenfabriken weltberühmte Stadt, auf einmal in Verbindung mit dem Eisenbahnnetz gelangen, das nach allen Weltenden sich ausdehnt, indem es seine Arme nach Berlin und Stettin, nach Paris und London, überhaupt nach den Häfen des Baltischen Meeres und der Nordsee erstreckt. — Auch ist die beste Hoffnung vorhanden, daß der Antrag der Solinger Handelskammer auf Errichtung einer Bankkommandite die Genehmigung der k. Regierung erhalten werde. (R. 3.)

Fürstenwalde, 13. August. [Die Kirchhofsfrage.] In Sachen der bekannten Kirchhofsfrage theilt der „Berliner K. A.“ folgendes Schreiben an den hiesigen kath. Pfarrer mit: „Ew. Hochwürden eröffne ich auf Ihre Zuschrift vom 31. Mai d. J., daß ich durch Verfügung des königl. Konvikts der Provinz Brandenburg vom 4. Juli c. ermächtigt bin, Ihnen und überhaupt dem bei dem hiesigen Behaus angeordneten römisch-katholischen Geistlichen die Vornahme aller zum Begräbnisrituale der römisch-katholischen Kirche gehörigen Feierlichkeiten am Grabe von nun an bei vorkommenden Fällen zu verstaten. Fürstenwalde, den 7. Juli 1856. Der Superintendent und Oberpfarrer Diefel.“

Gleiwitz, 13. August. [Explosion.] Gestern Nachmittag erfolgte plötzlich auf der hiesigen königl. Eisengießerei eine heftige Explosion. Der Kessel der Dampfmaschine am Kuppelofen sprang mit fürchterlichem Gewalt, so zwar, daß ein Theil des Kessels durch eine starke Mauerwand durchgeworfen wurde. Ein in der Nähe befindlicher Arbeiter wurde fürchterlich verletzt, 10 Schritte weit geworfen und erlag bald seinen Leiden. Noch fünf andere etwas entferntere Arbeiter trafen die Gewalt des entweichenden Dampfes und kochenden Wassers ebenfalls; auch von ihnen ist bereits einer gestorben, die vier anderen hofft man zu erhalten. Die Veranlassung des Unglücks scheint der momentane Mangel an hinreichendem Wasser im Dampfessel zu sein. (Br. 3.)

†† Glogau, 18. August. [Leichenfeier; Kreisliches und Kommunales; Militärisches; Diverses.] Am 11. d. ward der am 8. verschiedene General Scheppe feierlich zur Erde bestattet. Eine unendliche Menschenmenge hatte sich auf dem Militärfriedhof und dem daran liegenden Theile der Promenade versammelt, um die Leichenparade zu schauen, welche der Brigadier Graf Schlippenbach kommandirte. Dem Sarge folgten außer sämtlichen Offizieren der Garnison noch eine große Zahl hochgestellter Beamten und Einwohner; die Behörden waren durchgängig in einer Weise vertreten, welche die hohe Achtung, in der der Dahingegangene stand, kundgeben mußte. Drei Geschütze und zwei Bataillone Infanterie gaben bei der Versenkung die Ehrensalven. — Den 20. findet unter dem Voritze des Landraths, Regierungsrath v. Selchow, die Vorbereitung zur Ersatzwahl für den ausgeschiedenen Abgeordneten Grafen v. Schweinitz-Niebusch statt, indem vorerst die inzwischen ausgeschiedenen Wahlmänner durch eine Neuwahl wieder ergänzt werden sollen. Unter den Kandidaten wird ein hiesiger hochgestellter Justizbeamter genannt. — Die Magistratsmitglieder von Glogau haben durch Allerhöchsten Erlass vom vor. M. den Titel als „Stadträthe“ erhalten. — Nachdem jetzt durch die allgemein als vortrefflich dargestellte Ernte die Preise erheblich gefallen, hat die Polizeiverwaltung ein neues Reglement Behufs strengerer Kontrolle der Bäckerzaken erlassen, wonach die Bäcker verpflichtet sind, ihre sämtlichen Zaken alle vierzehn Tage einer Kommission einzureichen, welche durch Siempelung dieselben legalisirt, worauf sie, bei bedeutenden Geldstrafen für den Unterlassungsfall, die betreffenden vierzehn Tage lang in den Verkaufsstellen zur Kenntniß des Publikums öffentlich aushängen müssen. — Gestern weilte der kommandirende General Graf v. Walderssee unter uns, und nahm das Festdiner in einem kleinen aber ausgewählten Kreise bei General v. Brandenstein ein. Die auswärtigen Artillerieabtheilungen haben heute früh unserer Stadt Valei gesagt, und bald wird auch die Garnison uns des Mandövers wegen verlassen. Man bemerkt dies bei unserer Einwohnerzahl sehr bald, und besonders empfindlich ist die Abwesenheit des Offizierkorps für das Sommertheater, das dieser Genossenschaft in der That viel Dank verschuldet. Dem Vernehmen nach wird die Gesellschaft nur noch kurze Zeit hier weilen, und werde ich in meinem nächsten Bericht es versuchen, eine kurze und unparteiische Zusammenstellung dessen zu geben, was sie leisten konnte und geleistet hat. — Ueber den Selbstmord eines Mädchens aus Venrath, wovon ich neulich berichtete, muß ich vor Allem mittheilen, daß die Arme, welche die That in Folge von Weisheitszerrüttung beging, nach einem tagelangen Starrkrampf und als sie schon für tott galt, wieder zum Leben erwacht ist. Sie hat in einer sehr frühlichen Situation am Tage nach einem Hochzeitsfeste, dem sie als Gast beizuwohnte, den Versuch sich zu tödten auf sehr energische Weise unternommen, indem sie zuerst sich mittelst eines dünnabgeschliffenen Federmessers mehrere Adern zu öffnen versuchte, sodann sich aber von der Fruchtlosigkeit der Operation überzeugend, mit demselben Instrument sich an 10 tiefe Stiche in die Herzgegend beibrachte, bei deren letztem das Messer brach und die Dohnmacht sie übermannte. Der Tiefstinn ist in ihrer Familie erblich.

Königsberg, 17. August. [Feuer.] Am 13. bald nach 9 Uhr brach in dem sogenannten kleinen Krahnspiecher (in dem Speicherkomplex der Vorstadt neben dem Pregelbohlwerk) Feuer aus, welches sich sehr schnell dem dichtanstoßenden sogenannten großen Krahnspiecher mittheilte, so daß beide Gebäude in kurzer Zeit in vollen Flammen standen und die Gefahr für das vorräthige Speicherröhrer, welches schon so oft von Brandunglück heimgesucht ist, wieder sehr groß war. Beide brennende Gebäude — dem Magistrat gehörig und als städtische Lageräume benutz — waren zwar massiv und nur einflösig, aber da sie ziemlich lang sind, fast zu gleicher Zeit in Flammen standen und das Lager zum großen Theile aus Flach und Hanf bestand, so wurde doch der Herd des Feuers ein sehr bedeutender. Der dem kleinen Krahnspiecher zunächst belegene große, massive „Hoffnungsspeicher“ waren in großer Gefahr, wurden jedoch durch die angestregte Thätigkeit der Löschmannschaften gerettet. Der Brand hat somit nur die beiden bezeichneten Magazinspeicher zum größten Theil zerstört. Ueber die Entstehungsart verlaute noch nichts Bestimmtes. Dem Vernehmen nach beträgt die Versicherungssumme der Güter, welche in den abgebrannten Gebäuden lagerten, 150,000 Thaler. 8000 Thaler sollen davon noch kurz vor dem Ausbruche des Feuers zur Versicherung angemeldet worden sein. (R. S. 3.)

Königsbrunn, 14. August. [Feuer.] Heute Mittag 12 1/2 Uhr ist Feuer beim Kaufmann Danziger in Myslowitz ausgebrochen. Bis jetzt (Abends 5 Uhr) sollen 36 Häuser von der Feuersbrunst verzehrt worden sein. Die Kirche und das Schloß, welches Hrn. v. Zehle-Winkler gehört, sind in Gefahr. Mehrere Menschenleben, wie man hört, zwei Kinder, sind zu beklagen.

Solingen, 15. August. [Hagelwetter.] Gestern Nachmittags gleich nach fünf Uhr entlud sich über unsere Stadt unter unaufhörlichem Donner ein Hagelwetter, welches in wenigen Minuten eine Masse von Fensterstücken und stellenweise auch Dachziegel zerstörte. Die kleinsten gewöhnlichen Hagelkörner waren im Durchschnitt von der Größe der Mustatellernüsse, wogegen andere darunter in nicht geringer Anzahl sich befindende, klare, gezackte, mit einem weißen Rande umgebene Eisstücke fast den Umfang eines kleinen Hühneries erreichten. Mehrere in der Stadt liegende Fabriken sind sehr stark dabei beschädigt, Feld- und Gartenfrüchte jedoch ziemlich verschont geblieben. In wahrhaft verheerender Weise muß aber das Unwetter in unseren Nachbargemeinden Wald und Mercheid, so wie in deren unmittelbarer Umgebung gehaust haben, wenn man den uns zugegangenen Mittheilungen Glauben schenkt, nach welchen dort ganze Dächer zertrümmert, wenig Fensterstücken verschont, Feld- und Gartenfrüchte aber fast total zerstört worden sind. Vor 24 Jahren, am 13. August 1832, ebenfalls auf den Donnerstag und fast um die nämliche Stunde war es auch, daß ein ähnliches, jedoch in seinen Folgen weit schrecklicheres Unwetter hier großen Schaden anrichtete und unter Anderem die große evangelische Kirche ihres Thurmes beraubte.

Österreich. Wien, 17. August. [Die Stellung der Mächte.] Dem „B. A.“ wird von hier geschrieben: Ich glaube Ihnen heute ein interessantes, wenn auch nur partielles Tableau der neuesten Bewegungen und Verhältnisse in der hiesigen Diplomatie geben zu können, welches vielleicht geeignet ist, einen Einblick in die Gruppierungen und Anschauungen der europäischen Mächte zu gestatten. Ich habe Ihnen bereits angedeutet, daß über die wiederholten Reisen und namentlich über die letzte Reise Sr. k. k. Maj. unter den hiesigen Diplomaten eine große Bewegung herrschte. Mit diesen Reisen brachte man die Anwesenheit des k. k. sächs. Ministers des Aeußern, Frhen. v. Beust, in Wien in unmittelbare Beziehung, indem man schließen zu müssen glaubte, daß hauptsächlich Sachsen die innigere Verbindung Österreichs und Preußens befördere, was namentlich unter Beziehung auf die Anwesenheit des Königs von Sachsen bei der Zusammenkunft beider Majestäten von Österreich und Preußen in Repliz behauptet wird. (Wir glauben nicht zu irren, wenn wir die Ansicht aussprechen, daß dieser Zusammenkunft alle Politik durchaus fremd geblieben. D. Red.) Diese innigere, nähere Verbindung der drei aneinander grenzenden deutschen Staaten und, wie man immer glaubt, die in Folge derselben zu besorgende Annäherung an Rußland wird nun von der westmächtliden Diplomatie mit eifersüchtigen Augen beobachtet. Wie ich vernehme, ist auch der engl. Gesandte, Sir Hamilton Seymour, ein sehr argwöhnischer Diplomat, welcher dem Minister des Aeußern, Grafen v. Buol, etwas fleißig seine Aufmerksamkeit macht und ihn wegen jeden Dinges, das nicht in seine Politik paßt, interpellirt oder interpelliren möchte. Der französische Gesandte, Frhr. v. Bourqueney, steht in einem sehr intimen Verhältnis zu dem englischen Botschafter und ist von denselben Ideen wie der letztere befeelt. Die heiße Freundschaft der beiden westmächtliden Diplomaten steht in einem auffallenden Kontraste zu den Beziehungen der übrigen Diplomaten unter sich, welche man als ziemlich kühl und zerrissen bezeichnen muß.

Bayern. Würzburg, 12. August. [Tabakszoll.] Wie bereits anderwärts gesehen, beabsichtigen auch hier zu Lande die Tabakfabrikanten, gegen die projektirte Erhöhung des Zolles und der Steuer auf Tabak bei der Regierung zu petitioniren. Ein Nürnberger Fabrikant soll mit der Abfassung der betreffenden Eingabe betraut sein. Für Franken ist die Frage von um so größerem Interesse, als in einem beträchtlichen Distrikte desselben, nämlich in einem großen Theile Mittelfrankens, sehr viel Tabak gebaut wird. Als ein Beweis der Bedeutung dieses Industriezweiges möge übrigens nur der Umstand angeführt werden, daß der Export nach Amerika z. B. in letzter Zeit sehr zugenommen hat. — Ueber den Stand und den Ausfall der Ernte hört man aus Franken, wie überhaupt aus Bayern, im Allgemeinen nur Günstiges. Mögen auch die vielen Unwetter da und dort großen Schaden angerichtet haben, das Resultat des Ganzen wird, so versichern umsichtige Dekonomen, den Ausfall im Einzelnen nicht nur decken, sondern auch einen reichlichen Ueberschuß gewähren. — Die Hopfenfrage, welche, da das Bier, wie die Kultur mehr und mehr alle Welt befeelt, oder doch von ihr getunkten wird, immer wichtiger wird, ist für jetzt noch ungelöst. Viele Berichte lauten zur Zeit noch bestiedigend, doch rechnet man im Allgemeinen höchstens auf eine Mittelrente. Das gute Wetter ist zu spät gekommen, um dieses empfindliche Gewächs genügend fördern zu können. (R. 3.)

Hannover, 10. August. [Hafenbau.] Die Kammern haben mit einer seltenen Bereitwilligkeit für eine Hafen- und Bahnhofsanlage 2,657,500 Thlr. bewilligt. Man beabsichtigt auf dem linken Ufer der Geeste (auf dem rechten Ufer liegt bekanntlich Bremerhafen mit dem alten Hafen und dem neuen Dock) ein großartiges maritimes Unternehmen, einen Schiffahrtsplatz mit einem theils außer der Zollvereinsgrenze, theils im Zollverein liegenden Hafenbassin. Auf der westlichen Seite dieser Bassins würden ungeheure Speicher gebaut werden, auf der östlichen Seite großartige Güterschuppen zwischen Eisenbahn und Bassin. Die Schleuse zu diesen Docks würde eine Breite von 78 Fuß erhalten, der Hafen also für die größten Dampfschiffe zugänglich sein. Man denkt zunächst an einen Schiffahrtsplatz, der durch seine von der Natur begünstigte Lage sich besonders dazu eignet, hofft aber aus Gesteinmünd mit der Zeit einen Handelsplatz zu machen, indem man eben der Privatpekulation volle Freiheit der Bewegung, Hinsichtlichkeit des Raumes und Wohlfeilheit gewährt. Bremerhafen ist kein Handelsplatz geworden, weil Bremen es nicht wollte, weil es durch künstliche Beschränkungen (es dürfen in Bremerhafen Handelsgeschäfte über 240 Thlr. hinaus nicht gemacht werden) seine eigene Tochterstadt an noch reichem Emporblühen hinderte; Gesteinmünd selbst hat eine Zukunft, und wird Bremen selbst diese Zukunft bereiten helfen müssen. Bremerhafen reicht nicht mehr aus, um die einlaufenden Seeschiffe aller Nationen in seinem Hafen und Dock zu fassen, und Raum sich zu vergrößern müßte ihm von Hannover abgetreten werden.

Sachsen. Leipzig, 17. August. [Realschulmänner-Versammlung.] Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, wird am 25., 26. und 27. Sept. d. J. die achte Versammlung der deutschen Realschulmänner in Altenburg abgehalten werden. Da der herzogliche Minister v. Larisch dem Vorhaben bereitwillig seine Gunst geschenkt, so läßt sich auch von dem Altenburger Bürgergubndirektor, Prof. Lange, welcher das Amt eines Ordners übernommen hat, hoffen, daß derselbe nichts verabsäumen wird, was die Zwecke der Versammlung vorbereitend fördern kann. Beabsichtigte Theilnahme oder besondere Wünsche sind genantem Herrn Lange oder auch dem Direktor Dr. Vogel in Leipzig in frankirten Briefen anzugeben. (Dr. 3.)

Baden. Karlsruhe, 15. August. [Der heutige Geburtsstag] des Großherzogs Ludwig ist, wie dies seit Jahren mit Rücksicht auf den leidenden Zustand des hohen Patienten notwendig war, in

aller Stille vorübergegangen. Die Theilnahme der Einwohnerschaft hat sich durch zahlreiche Unterzeichnung der Namen kundgegeben. Das Befinden des Großherzogs Ludwig hat sich nicht gebessert, und zwar ist eine Abnahme der Kräfte bei dem fortwährenden schweren Leiden unaussprechlich. (Karlsr. Z.)

**Frankfurt a. M., 11. August.** [Dr. W. Jordan.] Unter diesem Datum wird der „A. Z.“ Folgendes über einen der letzten Beschlüsse der Bundesversammlung vor ihrer Vertagung mitgetheilt: „Dem ehemaligen Marinemath, Hrn. Dr. W. Jordan, ist abermals auf ein Jahr sein Gehalt bewilligt worden. Schon für das vorige Jahr war Hrn. Jordans Bitte um die Fortbewilligung nicht ohne Widerspruch gewährt worden, er hatte sich nicht dafür auf ein Recht, sondern auf sein Bedürfnis und auf den Wunsch, standesgemäß leben zu können, berufen, auch in Aussicht gestellt, daß er demnächst von literarischem Verdienste leben zu können. Diesmal ist sein Gesuch, vielleicht aus Gewohnheit, fast ohne Hindernis gewährt worden, und Gesuch und Gewährung werden sich denn wohl auch ferner wiederholen. Indessen wurden viel Bedürftigere, die im Jahr 1848 auf ähnliche Weise angestellt waren, ihre Gesuche abgeschlagen. Eins hat Hr. Jordan vor manchem Andern, doch nicht vor Allen voraus: daß sein Anstellungspatent noch kurz vor der Auflösung der deutschen Centralgewalt vom Erzherzog-Reichsverweser unterzeichnet worden war.“

— 14. August. [Zur Amnestie.] In verschiedene Blätter ist die Nachricht übergegangen, daß die Untersuchung wegen der Ereignisse vom 16., 17. und 18. September 1848 niedergeschlagen worden, und nur diejenigen von der Amnestie ausgeschlossen seien, welche der Theilnahme an der Ermordung des Fürsten Lichnowsky und des Generals v. Auerswald angeschuldigt waren. Diese Mittheilung ist insofern mangelhaft, als von der Amnestie ferner ausgeschlossen sind: die gravitesten Theilnehmer am Komplote zum Aufbruch, die Leiter des Aufbruchs, die Hauptaufwiegler bei der Volksversammlung vom 17. September und bei den sonstigen tumultuarischen Versammlungen am 16. und 18. September, die Anführer und Anführer bei einzelnen aufwieglerischen Unternehmungen, die Anführer zum Bau der Barrikaden und zu deren Verteidigung gegen die bewaffnete Macht, die Anführer von Zuzügen aus der Nachbarschaft, die Unterzeichner und Ueberbringer der Adresse vom 17. September 1848.

**Hamburg, 16. August.** [Legationsrath von Kampff.] Der bisherige königl. preussische Geschäftsträger, Geheimer Legationsrath von Kampff, hat dem Senate in herkömmlicher Weise das Schreiben Sr. Majestät des Königs von Preußen, welches ihn als Minister-Residenten bei dem Senate beglaubigt, überreicht. (S. B. S.)

**Hessen, Fulda, 12. August.** [Klosternovizen.] Vor einiger Zeit waren fünf Abiturienten des hiesigen Gymnasiums als Novizen in das hiesige Franziskanerkloster aufgenommen worden, ohne daß hierüber die gesetzliche Anzeige bei der Staatsbehörde bewirkt worden wäre. Nachdem die bischöfliche Behörde, deshalb zur Rechtfertigung aufgefordert, jene Anzeige hat bewirken lassen, ist nunmehr höheren Orts der hiesigen Polizeidirektion der Auftrag gegeben worden, bei den Eltern und Anverwandten und in sonst dienstlicher Weise die Veranlassung des Eintritts jener Novizen in das Kloster, deren Vermögens- und bezügliche Verhältnisse zu ermitteln. Die Agitation im klosterlichen Interesse ist jetzt hier eine sehr lebhaft. (S. Z.)

**Oldenburg, 16. August.** [Manöver; Jade-Londoner Dampfschiffahrt.] In nächster Woche werden die Oldenburger und Bremer Kontingente zu einem achtägigen Manöver unter dem persönlichen Kommando des Großherzogs in der Gegend zwischen den Städten Wildeshausen und Vechta zusammengezogen werden. — Die mittelst eines eisernen Schraubenboots neu eingerichtete regelmäßige Dampfschiffahrt-Verbindung zwischen der Jade (Warel) und London ist jetzt eröffnet. (W. Z.)

**Großbritannien und Irland.**

**London, 16. August.** [Nachrichten aus New York.] Der heutige „Morning Advertiser“ kündigt die schließliche formelle Ausgleichung der englisch-amerikanischen Streitfragen an. General Walker, meldet er ferner, sei in Nicaragua mit großer Mehrheit zum Präsidenten gewählt worden. Von Seiten der Unions-Regierung wird kein amerikanisches Heer gegen den Sicherheitsausbruch zu San Francisco geschickt werden.

— [Prinz Adalbert.] Die gestern zu Spithead aus dem Orient angekommenen englischen Transportschiffe „Assistance“ und „Resolute“ melden die am 9. d. Mts. zu Gibraltar erfolgte Ankunft der preussischen Korvette „Danzig“, des Flaggeschiffes Sr. K. H. des Prinzen Adalbert von Preußen. Zugleich berichten sie über ein Gefecht zwischen den Preußen und den Schiff-Brigaden (s. oben unsre Berl. (Korr.)). Der Prinz wollte die Stelle in Augenschein nehmen, wo vor ein paar Jahren ein preussisches Schiff geplündert worden war, und versuchte daselbst in einem der Boote des Schiffes zu landen, ward jedoch daran gehindert, indem vom Lande aus auf ihn geschossen wurde. Er kehrte hierauf zur Korvette zurück, bemannte und armirte die Boote, landete und machte einen kühnen Angriff auf die auf einer Anhöhe postirten Piraten. Die Angreifer wurden jedoch vollständig von Letzteren umzingelt und sahen sich genöthigt, sich in ihre Boote unter dem Schutz der Kanonen der Korvette zurückzuziehen. Se. Königl. Hoh. erhielt einen Schuß in den Schenkel, sein Adjutant ward tödtlich verwundet und starb bald, nachdem er an Bord der Korvette angekommen war; ein Bootsmann der „Danzig“ ward durch den Ellenbogen geschossen, 7 Mann wurden getödtet und 17 verwundet. Drei Mann mußte man auf dem Kampflplatze zurücklassen; die übrigen Gefallenen wurden zu Gibraltar mit militärischen Ehren beerdigt und die Verwundeten ans Ufer ins Militärhospital gebracht. Mit der Heilung der Wunde des Prinzen hatte es einen günstigen Fortgang. Die engl. Dampfschaluppe „Vesuvius“ war von Gibraltar abgelandt worden, um den betreffenden Behörden einen Bericht über den Vorfall zu überbringen.

— [Baumwolle und Sklavenarbeit.] In einer Sitzung der „British Association“ in Glastonbury wurde vorige Woche ein Aufsatz über „Baumwolle und Sklavenarbeit“ vorgelesen, dessen Verfasser, Dr. Dawson, unter Andern folgende Sätze als Resultat seiner Studien aufstellte: „Der gegenwärtige Baumwollbedarf wird vorzugsweise durch Sklavenarbeit erzeugt und muß vor der Hand auch ferner auf diesem Wege produziert werden; denn während wir 50 Jahre lang auf dem ganzen Erdball Baumwolle gesucht haben, ist die Quantität dieses Artikels, welche wir diese Periode hindurch aus den Sklavenstaaten der amerikanischen Union bezogen, fortwährend gestiegen. Bei dem gegenwärtigen Stand der englisch-amerikanischen Handelsbeziehungen sind daher die Baumwollpflanzungen in den Vereinigten Staaten bis zum Maß von zwei Dritteln ihrer ganzen ausführbaren Produktion an der Fortbauer der Baumwollmanufaktur im vereinigten Königreich interessiert; und gegenständig, sind die Baumwollfabrikanten des vereinigten Königreichs und durch sie die ganze Bevölkerung des Königreichs bis zu über 3 ihres Rohmaterials, an den bestehenden Einrichtungen zur Erhaltung der Baumwollkultur in den Vereinigten Staaten interessiert.“ Mit anderen Worten, die Manchester Fabrikanten sind die Hauptstütze der amerikanischen Negerklaverei. Diese Sätze haben lange für eine unangenehme, aber unbestreitbare Wahrheit gegolten, aber „Daily News“ erklärt sie für einen grundfalschen Gemeinplatz. Die Data, welche das Blatt zusammenstellt, um Manches zu wachen, beweisen indeß nur, daß es dereinst möglich sein

würde, Baumwolle anderswoher als aus den Sklavenstaaten zu beziehen, oder in diesen Staaten selbst durch freie Neger zu bauen. Die ersten Baumwollproben aus Australien, die man 1848 in Virepool sah, hätten auf den Malter dieser Stadt einen solchen Eindruck gemacht, daß er gestanden habe, er dürfe gar nicht sagen, was er davon halte, um „feine amerikanische Kundenschaft nicht zu verlieren.“ Mehrere Präsidenten der Handelskammer in Manchester hätten offen erklärt, die Baumwolle allein werde die Aufrüstung eine große Zukunft bereiten. Eben so günstig sprach man sich über afrikanische Baumwollproben aus. Noch wichtiger sei die Thatfache, daß die Amerikaner selbst in aller Stille sich in Afrika und Asien nach künftigen Bezugsquellen für ihre eigenen Fabriken umsehen. Die Produktion durch Sklavenarbeit fange den Boden dermaßen aus, daß Alabama, ein Land, 1800 vor 50 Jahren kaum ein einziger Baumwollbaum gefällt war, schon die Spuren der Erbschöpfung zeige. Alle Blätter im Süden klagen, daß die Arbeit theurer, der Ertrag geringer und die finanzielle Lage der Pflanzer täglich verzweifelter werde. Zum Beweise aber, daß die freie Arbeit dem Lande aufhelfen würde, und daß die Neger ohne Sporn und Peitsche zu arbeiten wissen, wenn man ihr eigenes Interesse ins Spiel zieht, wird das Beispiel eines Plantagenbesizers angeführt, der vor 20 Jahren sein Grundstück verließ, es seinen Sklaven gegen eine gewisse Leistung zur eigenen Bewirtschaftung übergab und den Handel nie bereut hat. Früher oder später werde Sklavenhalten nichts übrig bleiben, als entweder ihre Neger in freie Arbeiter zu verwandeln, oder die Konkurrenz mit den andern baumwolltraubenden Ländern der Welt aufzugeben.

— [Nachrichten aus Australien.] Der „Royal Charter“ ist mit 181,000 Unzen Gold, 10,000 Sovereigns, und einer Post aus Melbourne vom 25. Mai in Liverpool eingetroffen. Da das Goldfieber nachgelassen hat, geht es mit der Entwicklung der zahlreichen andern Hilfsquellen der Kolonie Victoria in erfreulicher Weise vorwärts, und es ist aller Grund vorhanden, daß sich dieselbe zu einem großen Wohlstand hinaufschwingen wird. Die Sozialregierung hat jetzt das Eisenbahnwesen in ihre Hände genommen und entwickelt große Energie. Bald dürfte die Verbindung zwischen Melbourne und Geelong hergestellt sein, und schon ist eine neue Linie von erstgenannter Stadt, mitten durch die Goldlager bis an den Murrabfluß ausgelegt. Die Regierung hatte zu diesen Arbeiten einstweilen eine Bilanz von 700,000 bis 800,000 Pfr. zur Verfügung. Aus dem Vercher ist die bisherige tolle Spekulationswuth so ziemlich verschwunden, und hat vernünftigeren Ideen Platz gemacht. Geschäfte waren im Allgemeinen gut. Die Einfuhr im ersten Quartal dieses Jahres hatte 3,328,873 Pfr. betragen (gegen 2,808,171 Pfr. in 1855), der Werth der Ausfuhr belief sich auf 4,492,660 Pfr. (gegen 2,997,157 in 1855). Das Verhältnis dieser Ziffern ist ein für die Kolonie in jeder Beziehung erfreuliches zu nennen. Der gute Absatz, den die Landeserzeugnisse finden, sporn den Ackerbau und die Viehzucht gewaltig an. Dabei zeigt sich in der Goldausbeute nicht die geringste Verminderung; im Gegentheil waren in den ersten 8 Monaten dieses Jahres 962,080 Unzen Goldes (gegen 589,373 in der entsprechenden Periode des vorigen Jahres) nach Melbourne geschafft worden, und der Goldpreis erhält sich, trotz fortwährend lebhafter Nachfrage, konstant auf 3 P. 17 S. — Die Goldgewinnung aus Quarz gewinnt immer mehr an Ausdehnung und sind überdies neue Fundörter in Gegenden entdeckt worden, wo man bisher kein Gold vermuthet hatte (im Gippslanddistrikt und bei Mount Korong). In den Arbeitsstätten hat sich nichts geändert, doch dürften auch die wohlfeiler werden, da die Einwanderung wieder stärker zu werden verpricht. — In Sydney sollte das neue Parlament für den 22. Mai einberufen werden. In geschäftlicher Beziehung ist von dort nichts Besonderes zu melden.

**Frankreich.**

**Paris, 16. August.** [Minister Rouland; Rückmarsch von der spanischen Grenze; Institutspreise; Prinz Adalbert von Bayern.] Der neue Unterrichtsminister Rouland hat gestern dem Kaiser den vorgeschriebenen Eid geleistet und sein interimistisch vom Kriegsminister versehenes Amt sofort angetreten. Die Ernennung Roulands zum Unterrichts- und Kultusminister hat allgemein überrascht. Wie verlautet, wurde dieselbe zwischen dem Kaiser und dem Justizminister verabredet und das Dekret ausgefertigt, ohne daß die übrigen Minister etwas davon wußten. Man erwartet von Herrn Rouland, daß er die Uebergriffe des Klerus kräftig zügeln und denselben veranlassen werde, sich innerhalb der Grenzen des Konkordats zu halten. — Die zwei Divisionen, welche nach den Pyrenäen bestimmt waren, deren Marsch jedoch durch Gegenbefehl gehemmt wurde, sollen jetzt in ihre verschiedenen Standquartiere zurückkehren. — In der am 13. August abgehaltenen gemeinsamen Jahresfeier der fünf Akademien des Instituts von Frankreich unter dem Vorsitze Berenger's wurde der dreißigjährige Preis von 30,000 Fr. Herrn Tizeant für seine Entdeckungen über die Schnelligkeit des Lichts zuerkannt. Für sprachliche Forschungen wurden zwei Medaillen von je 1200 Fr. zugesprochen; die eine erhielt der Geistliche Kelle für 4 Werke über afrikanische Sprachenkunde, die andere wurde zwischen dem Abbe Boilat und dem Grafen Jaubert getheilt. — Zu Marseille langte am 13. August der span. Marinedampfer „Isabella“ an, um dort den erwarteten Prinzen Adalbert von Bayern an Bord zu nehmen und nach Barcelona zu bringen. Da der Prinz am nämlichen Abend eintraf, so trat der Dampfer am folgenden Morgen die Rückfahrt an.

**Niederlande.**

**Haag, 14. August.** [Eisenbahnunfall.] Ein Schreiben giebt die Zahl der bei dem (gestern gemeldeten) Aufeinanderstoße zweier Züge auf der Eisenbahn zwischen Schiedam und Rotterdam verwundeten Personen auf etwa 30 an und fügt bei, daß am 11. eine derselben starb, mehrere andere aber noch in Todesgefahr schwebten. Es soll außer Zweifel stehen, daß das Unglück einzig durch grobe Fahrlässigkeit der Stationsbeamten herbeigeführt wurde. Die gerichtliche Untersuchung hatte am 11. Vormittags (der Unfall begab sich am 10. um 11 Uhr Nachts) begonnen und soll mit größter Strenge betrieben werden. (R. Z.)

**Belgien.**

**Brüssel, 14. August.** [Gewitter.] Aus Antwerpen, Gent und den meisten Städten Flanderns wird von einem sehr verheerenden Gewittersturm berichtet, der am 11. August daselbst arge Verwüstungen anrichtete, Dächer abdeckte und eine Menge Bäume entwurzelte. Die Abtheilung des Pres in Tournai wurde vom Blitze getroffen, welcher das Zimmerwerk des Thurmes mit der Bleibedeckung über 120 Fuß weit fort schleuderte. An demselben Tage brach zwischen 8 und 9 Uhr Abends ein Gewitter über Orel aus. Zweimal traf der Blitz, ohne jedoch Schaden zu thun, die Eisenbahn, etwa 100 Schritte vor einem Zuge, der von Saint-Quentin kam. Die Telegraphendrähte zwischen Creil und Compiègne glühten auf der ganzen Strecke. Das elektrische Fluidum drang in das Telegraphenkabinett in Creil und zerstörte alle Drähte und einige Instrumente. Glücklicherweise hatten die Beamten beim Ausbruche des Gewitters das Kabinett verlassen. Auch an der holländischen und französischen Küste wurden viele Häuser und Schiffe beschädigt.

**Brüssel, 16. August.** [Der Prinz von Preußen; der russische Gesandte.] Zu Ehren des Prinzen von Preußen, der am 14. von Ostende hier eintraf und am anderen Morgen abreiste, war Abends großes Staatsbinnen im Palaste, dem derselbe mit seiner Begleitung und dem Gesandtschaftspersonal beiwohnte. — Der König hat den russischen Gesandten, Grafen Schrepotowitsch, zum Großkordon des Leopoldordens ernannt.

**Italien.**

**Modena, 14. August.** [Kriminalbestimmungen.] Wegen

vorkommender Raubverbrechen, die von sehr jungen Leuten verübt werden, sind die Bestimmungen des Kriminalkoder auch auf junge Leute von über 18 Jahren, wenn sie auch noch nicht 21 Jahre erreicht haben, ausgedehnt worden.

**Turin, 12. August.** [Ein Brief Garibaldi's.] Die Turiner „Opinione“ vom 11. d. bringt folgenden Brief Garibaldi's, welchen derselbe an das Genueser Blatt „Movimento“ gerichtet hat: „Genua, den 6. August. Seit meinem Abgange von Rom bis zu dem heutigen Tage hatte ich mir mit der Hoffnung geschmeichelt, daß Ciceroachio mit seinen Söhnen irgend einen Zufluchtsort in den Apenninen bewohnt; heute erhalte ich die schmerzliche Gewißheit, daß der tugendhafte Bürger von Rom in Cantarina, nahe an der Mündung des Po, von österreichischen Soldaten unter dem Befehl eines Offiziers von der kaiserlichen Familie erschossen worden ist: sieben Personen wurden fälscht, Ciceroachio, zwei seiner Söhne (der eine 19, der andere 13 Jahre alt), der junge Kapellan Romarino Stefano, Parbi Lorenzo, Hauptmann der italienischen Legion von Montevideo, und zwei andere, deren Namen ich nicht weiß. Ich rufe Ihre Gefälligkeit an, um im Namen der Gesellschaft (auf dem Wege der öffentlichen Presse) Rechenhaft über diese Personen von den Missethättern zu verlangen (das ist wichtig für die Familieninteressen der Verstorbenen), und ersuche Sie, zugleich daran zu erinnern, daß nicht ein einziger der österreichischen Gefangenen von Luino oder aus der Romagna erschossen wurde. Es ist zu bemerken, daß Ciceroachio's jüngerer Sohn und Romarino, obgleich sie mich bei meinem Abzuge begleiteten, niemals die Waffen getragen haben. Mit Achtung J. Garibaldi.“

**Spanien.**

**Madrid, 11. August.** [Marquis Turgot; Infant Don Juan.] Der französische Botschafter, Marquis Turgot, tritt morgen seine durch die jüngsten politischen Ereignisse verzögerte Reise nach Paris an. — Der Regierung ist Bordeaux als gegenwärtiger heimlicher Aufenthaltsort des Infanten Don Juan bezeichnet worden. Gelänge es ihm auch, über die Grenze zu kommen, so würden seiner Fahne doch schwerlich viele Anhänger zufließen.

— 12. August. [Das Kabinet.] Die Stimme des neuen Ministers der Justiz, Hrn. Alvarez, verleiht der Stellung O'Donnell's eine Festigkeit, die ihr bisher gefehlt. Es sind nämlich im Kabinet drei politische Meinungen vertreten. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Hr. Collado, hat keine anderen Eingebungen, als die vom Hofe ausgehen. Der Staatsminister Hr. Pastor Diaz und der Minister des Innern, der bereite Nios Niosas, sind was man hier „Puritaner“ nennt, sie sind ihren Hauptberzeugungen nach den Moderados beizuzählen. Zu O'Donnell hielten der Finanzminister Cantero und der Marineminister Saparri, Ersterer ein gemäßigter, Letzterer ein sich mächtigender Progressist. Diesen Anhang des Ministerpräsidenten verstärkt nun Don Cirilo Alvarez und verleiht ihm ein entschiedenes Uebergewicht im Kabinete. Der Einfluß dieses Ereignisses hat sich bereits nach mehreren Richtungen hin fühlbar gemacht. O'Donnell's Politik zeigt sich bestimmter und abgegrenzter; er kämpft mit Vortheil gegen den ungestümen Anhang der Moderados gegen die Gegner des Verkaufs der geistlichen Güter, gegen die Anhänger der politischen Unbulksamkeit, gegen die Verfechter der Verfassung von 1845; er fühlt sich stark genug, liberale Ideen zu vertreten und ins Werk zu setzen und den vor kurzer Zeit eingeschlagenen Weg zu verlassen. Die Feinde zu seiner Rechten sind wütend und schreien über Verrath an der Krone; sie enthalten sich kaum, ihrem Unwillen in der Presse, da freilich mit leicht erklärlicher Bescheidenheit, Luft zu machen. Dafür zeigen sich ihm die Progressisten freundlich, und Hr. Saparri ist, wie die Sachen nun stehen oder, besser gesagt, sich plötzlich gestaltet haben, zur Beibehaltung seines Portefeuilles entschlossen.

— [Eine Depesche] vom 15. August lautet: „Das Ministerium ist entschlossen, allen mit dem konstitutionell-monarchischen Systeme verträglichen Meinungen die Hand zu bieten, allein es lehnt jede Solidarität mit den früheren Verwaltungen ab. — Der Herzog von Medina-Celi widerspricht öffentlich den verläumdenden Anklagen auswärtiger Journale gegen das Benehmen der spanischen Soldaten während der Julitage. — Die Bande der Gebrüder Hierros ist geschlagen worden und hat sich in der Provinz Burgos zerstreut. Die Regierung hat am 14. ein Circular erlassen, welches sich durch die Weisheit der darin aufgestellten Ansichten empfiehlt.“

— [Ein Regierungsprogramm; provinzielle Verschiedenheiten.] Es ist in allen Madrider Korrespondenzen viel von einem Programm die Rede, mit dessen Feststellung die Regierung beschäftigt sei, und das sie nächsten dem Lande vorlegen werde. Dagegen bemerkt ein Schreiben in „Daily News“, welches nach der Versicherung dieses Blattes aus „halboffizieller Quelle“ stammt, daß O'Donnell und seine Kollegen bereits unmittelbar vor dem Staatsstreich ihre Politik in der an die Königin gerichteten und alsbald veröffentlichten Vorstellung vom 14. Juli dargelegt haben. Sie schilderten damals die Lage des Landes, bezeichnend die energischen Heilmittel, welche unerlässlich seien und beantragten die Befreiung von ganz Spanien in den Kriegszustand. Ein weiteres Glaubensbekenntniß fanden die Minister nicht nöthig abzulegen; sie würden weiter nur durch Thaten sprechen. Von diesen Thaten ist freilich bisher noch nicht viel zu bemerken. „Daily News“ enthält ferner eine Korrespondenz über die außerordentliche Verschiedenheit der Zustände in den einzelnen Provinzen Spaniens. Die Catalonier seien die Manufakturisten und Schutzzöllner Spaniens und man könne jeden Catalonier mit demselben Rechte fragen, ob er ein Schmuggler sei, wie man einen Griechen fragen dürfe, ob er ein Kleriker sei. Dagegen seien die Bewohner von Valencia vorzugsweise Landbauer; obwohl eben so arbeitsam, wie die Catalonier, seien sie doch wesentlich Männer des Südens, die, während jene offen grausam im Kriege und dreist im Kontrebandiren seien, beides mit List und italienischer Klugheit üben. Auf diesen beiden Provinzen, ruht nach Ansicht des Korrespondenten vorzugsweise die Hoffnung der weiteren politischen Entwicklung Spaniens. Die Aragonier dagegen und die Navarresen seien vorzugsweise ein Kriegervolk, das wenig zur Arbeit geneigt, seine Gewohnheiten, wie seine alten Gebräuche festhalte und zu der Regierung in einem sehr lockeren Verhältnisse stehe. Eine nach Konzentration strebende Regierung finde bei so großer Verschiedenheit der Provinzen auf einem so kleinen Raume große Schwierigkeiten; wenn die Regierung auf diesem System beharre, werde sie sich bald in eine sehr schlimme Lage bringen.

**Rußland und Polen.**

**Sankt Petersburg, 11. August.** [Ordensverleihungen; patriotische Stiftung; Kriegsdienst.] Schon nach der Rückkehr des Kaisers aus Polen wurde es bekannt, daß derselbe dem Bischof Gialkowski, Verweser der Warschauer Diöcese, einen hohen Orden verliehen habe. Dese dem katholischen Klerus in der Person seines hervorragendsten Vertreters zu Theil gewordene Auszeichnung ist nicht bereinigt geblieben, sondern es sind ihr, weitentheils auf Empfehlung des Fürsten Gortschakoff, eine Menge anderer noch gefolgt, die jetzt allmählig veröffentlicht werden. Auch die Mitglieder des orthodoxen Klerus, welche sich im letzten Kriege durch ihren Eifer ausgezeichnet haben, bleiben nicht unbekannt; und fortwährend wird die Verleihung von Orden und goldenen Kreuzen bekannt gemacht. — Der Ehrenbürger Gungzburg hat dem Minister des Innern ein Kapital von 10,000 Silberrubeln übergeben, dessen Zinsen alljährlich an Invaliden, welche sich dem Ackerbau widmen, als Prämien theilhaft werden sollen. Der Kaiser hat dem Geber seinen Dank aussprechen lassen. — Durch den Reichsrath ist jetzt definitiv das Reglement über die Rechte beschiedener, den höheren Bildungsklassen angehöriger Personen hinsichtlich des Kriegsdienstes festgesetzt worden. Die Magister und Kandidaten der geistlichen Akademien sollen darnach nach Verlauf von drei Monaten, die Studenten derselben, die Besucher der Adels-Institute und der Gymnasien, nach einem Jahre zum Offiziersrang be-

fördert werden, letztere jedoch nur, wenn sie nach Vollendung eines Kurses mit dem Recht auf Eintritt in die 14. Beamtenklasse entlassen worden sind. (Schl. 3.)

[Die Krönungsfeier] wird hier in St. Petersburg nach folgenden, so eben vom Generalgouverneur hiesiger Residenz veröffentlichten Programme begangen werden: „Der Herr und Kaiser hat zu bestimmen geruht, daß die auf den 26. August (7. September) angelegte Feier der beiläufigen Krönung S. M. Majestäten zu St. Petersburg nach dem Beispiel vom Jahre 1826 begangen werde. Auf dieser Grundlage wird die Begehung dieser feierlichsten Feier in hiesiger Residenz wie folgt angeordnet: 1) Am Vorabend, 25. August (6. September), wird in der Kasaner Kathedrale und allen Kirchen der Residenz ein Gottesdienst während der ganzen Nacht stattfinden. 2) Sobald der Generalgouverneur am 26. August (7. September) von Moskau die telegraphische Nachricht empfängt, daß der Allerhöchste Zug sich nach der Uspenskikathedrale in Bewegung gesetzt, wird solches den Einwohnern der Residenz durch Kanonenschüsse von der Peteraufsichtung kundgethan werden. Auf allen Thürmen werden weiße Flaggen aufgezogen. 3) Bei der am 26. August (7. Sept.) in der Kasaner Kathedrale zu St. Petersburg abzuhaltenen heiligen Sturgie, welche um 11 Uhr Morgens beginnen wird, finden sich die in St. Petersburg verbleibende Generalität, der Adel, die Beamten und die Kaufmannschaft ein. Auf dem Plage vor der Kathedrale haben die in St. Petersburg garnisonirenden Truppentheile Kirchenparade. Die Gilden versammeln sich im Stadthause und begeben sich von dort in Prozession mit Standarten nach der Kathedrale. 4) Nach Beendigung der Sturgie erwartet man in der Kathedrale die telegraphische Nachricht von der glücklichsten Vollziehung der heiligen Krönung zu Moskau. Beim Empfang dieser Nachricht wird sie durch 3 Kanonenschüsse kund gethan, wonach rote Flaggen aufgezogen werden. Danach erfolgt in der Kasaner Kathedrale ein Dankgebet, zu dessen Schlusse die Vnogoletie (Banglebegebet für den neuen Caren) unter dem Donner von 101 Schüssen von der St. Petersburger Festung ausgeführt wird. Danach kehren die Gilden in Prozession zum Stadthause zurück, ebenso die Truppen nach Ausführung des Parademarsches in ihre Quartiere. 5) Am demselben Tage wird in den Sälen der Adelgesellschaft ein Festmahl stattfinden, zu welchem besondere Einladungskarten ausgegeben werden. 6) Am Abend desselben Tages wird im Sommergarten und Marsfelde ein Volksfest mit Musik, Gesang und Illumination stattfinden. Auf dem Marsfelde dürfen Zelte zum Verkauf von Schwaaeren und Süßigkeiten aufgeschlagen werden. 7) Am folgenden Tage, den 27. August (8. September) wird auf sämtlichen Märkten und in der Kaufhalle ein Dankgottesdienst abgehalten werden. 8) Am demselben Tage, 27. August (8. September) werden in den Nachmittagsstunden unentgeltliche Schauspiele in den Alexander- und Michailowtheatern und im Circus stattfinden. Alle Meldungen von Personen der ersten 6 Klassen, welche den unentgeltlichen Schauspielen beizuwohnen wünschen, müssen der Kanzlei des Ober-Polizeimeisters nicht später als bis zum 20. August (1. September), mit Angabe der Plätze, eingereicht werden. 9) Am 27. Aug. (8. September) Abends wird im Großen Theater für Adel und Kaufmannschaft ein großer Ball im Namen Sr. Majestät gegeben werden. 10) Die Gerichtshöfe werden auf drei Tage geschlossen. 11) Es ist den Einwohnern gestattet, am 26., 27., 30. August (7., 8., 11. September) ihre Häuser zu illuminiren. Nach Ablauf der Feste können die bei Gelegenheit derselben vorgekommenen Baulichkeiten und Ausschmückungen zur Beschäftigung Ihrer Majestäten bis nach deren Rückkehr stehen bleiben. 12) Am 30. August (11. September), dem Namenstage des Herrn und Kaisers, findet ein großer Volksfest im Alexandrowski-Park und der Selagininsel mit Musik, Gesang, Illumination und Feuerwerk statt.

[Die Donaufürstenthümer; Getreidehandel; Schiffsverkehr.] Eine Korrespondenz des „Nord“ von hier glaubt der bisher allgemein verbreiteten Ansicht, daß Rußland sich, in Uebereinstimmung mit Frankreich und England, für die Vereinigung der Donaufürstenthümer erklärt habe, widersprechen zu können. Dieser Korrespondenz zufolge halte Rußland für den Augenblick noch mit seiner Ansicht zurück und erkläre, die Aeußerungen der zu diesem Zweck berufenen Divans über diesen Gegenstand abwarten zu wollen, bevor es sich für die eine oder die andere Ansicht entscheide. Es ist aber zu bemerken, daß falls Rußland sich jetzt wirklich in dem angegebenen Sinne aussprechen sollte, es dadurch einen entschiedenen Meinungswechsel dokumentiren würde. Denn die bisher verbreitete Ansicht, daß Rußland sich bereits für die Vereinigung erklärt habe, stützt sich auf die unbedächtige Quelle, daß Protokoll nämlich der fünften Pariser Konferenzsitzung vom 6. März d. J., in welcher bei der Diskussion über die von Graf Walewski bewirkte Vereinigung der Fürstenthümer Graf Delow sich unumwunden im Sinne derselben ausdrückte. — Demselben Blatte wird geschrieben, daß der Ausfuhrmarkt augenblicklich zwar stocke, doch daß sich endlich in Folge der glänzenden Ernteberichte aus Frankreich und Deutschland der dortigen Fruchtschwinder „eine tiefe Entmutigung“ bemerkt habe. Dazu komme, daß auch in Rußland die Ernte „gute Aussichten“ biete. — Auch aus Odessa schreibt man dem „Nord“, daß alle Berichte über den Stand des Getreides aus den süblichen Gouvernements vortreflich lauten, mit Ausnahme derer aus Poldolien und Kiew, wo Mangel an Frühlingsregen und nachheriger Heuschreckenfraz den Saaten sehr geschadet hatten. — Im Juni liefen 119 Schiffe in den Hafen von Odessa ein und 117 mit Ladung aus.

[Steigerung der Getreidepreise; die evang. Bevölkerung Rußlands.] In Folge des Steigens der Kornpreise hat der St. Petersburger Generalgouverneur eine Bekanntmachung erlassen, in der den Bewohnern der Residenz angezeigt wird, daß unter Genehmigung der Minister des Innern und des Krieges aus den hiesigen Probitantmagazinen Getreide, Grütze und Hafer käuflich abgelassen werden sollen. In der Bekanntmachung sind die näheren Bedingungen, unter denen der Verkauf stattfinden, angegeben, und hinsichtlich der Preise bestimmt worden, daß dieselben 10 pCt. niedriger als bei freien Verkäufen festzustellen seien. Vorläufig sollen sieben Magazine in verschiedenen Stadttheilen, und zwar mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, täglich dem Publikum geöffnet werden. — Oberst Venn vom Telegraphendepartement hat vor nicht langer Zeit einen Atlas der evang. Kirchen und Gemeinden in Rußland herausgegeben. Derselbe umfaßt das europäische Rußland, mit Ausnahme von Finnland und Polen, und besteht aus fünf Karten in großem Formate. Die erste Karte gewährt uns einen allgemeinen Ueberblick über das ganze, in sechs konsistorialbezirk getheilte Reich. Die zweite Karte enthält Ingermanland, die dritte Saratow und Samara, die vierte Bessarabien und Cherson, die fünfte Katerinoslaw und Taurien mit der Krimm. Die fünf diesen Karten beigelegten Tabellen bringen die speziellen Angaben über Einwohnerzahl u. d. einzelnen Bezirke. Der konsistorialbezirk St. Petersburg zählte diesen zufolge 1853 227,103 Angehörige, der Bezirk Moskau 146,138, der Bezirk Kurland 490,347, der Bezirk Woland 635,969, der Bezirk Esthland 297,361 und der Bezirk Oesel 35,406. Die Zahl der lutherischen Bewohner Rußlands belief sich somit, mit Ausnahme der in Finnland und Polen lebenden, auf 1,832,224 Personen und 147 Pastoren. (H. G.)

ski Warschau, (3.), 15. August. [Erntemaschinen; Erlaß für das Kadettenkorps.] Im unmittelbaren Zusammenhange mit dem Interesse, welches alle Klassen der Gesellschaft dem Auslaß der Ernteschenken, steht die Theilnahme, mit welcher selbst ganz Untheilhabige, und diese vielleicht vorwiegend, die Leistungen der Erntemaschinen, die in letzter Zeit produziert worden sind, verfolgen und ihrem Urtheil unterwerfen. Unter denen, welche bei den öffentlich angefertigten Proben als Zuschauer gegenwärtig gewesen sind, mögen die Meisten sich der Gründe, die Maschinen dieser Art mit Recht zum Gegenstande allgemeiner Aufmerksamkeit machen dürfen, kaum bewußt sein. Es handelt sich bei der großen Menge, die trotz der nicht unbedeutenden Entfernung, zu der Ausstellung dreier Maschinen auf den Feldern von Dzarow, welche geflern stattfand, herbeigeströmt war, augenscheinlich mehr um die Neugier und Merkwürdigkeit, als um den Werth der Erfindungen, deren Ergebnisse dem Publikum vorgeführt wurden. Nur Wenige hörten wir über die Punkte, auf welche es zunächst ankam, über die Ersparniß an Arbeitskraft und die Erhöhung der Fruchtbarkeit der geernteten Cerealien, ein Urtheil äußern. So weit die zur Anschauung gebrachten Leistungen einem Nichttechniker die Möglichkeit einer Kritik darboten, schien von den drei aufgestellten Maschinen, einer amerikanischen, nach dem Man'schen Systeme, welche von einem Herrn Kilpop ausgestellt war, einer von einem Inländer, Namens Jakubzyk, erfundenen, und von Kotiecki verbesserten, endlich einer von Tymieniecki herrührenden, die letztere hinter den übrigen beiden entschieden zurückzustehen. Dieselbe ist augenscheinlich schwerer als die

anderen beiden, sie bedarf eines größeren Aufwandes an Pferde- und Menschenkraft und arbeitet verhältnißmäßig langsam. Außerdem wird der Strohertrag bei Anwendung dieser Maschine niemals ein bedeutender sein können, da die Lehren ziemlich lang vom Boden abgeschnitten werden. Zwischen den beiden anderen Maschinen dürfte sich der Streit um den Vorrang nicht leicht ohne eine eingehendere Beschreibung der übrigen nicht sehr komplizirten Einrichtung entscheiden lassen; wir halten eine solche Beschreibung in diesem Briefe nicht am Orte und beschränken uns deshalb auf die Erwähnung, daß nach dem Gutachten Sachverständiger, welche wir vernommen haben, beiden Maschinen, wenn sie, was nicht schwer halten kann, nach den gemachten Erfahrungen in diesem und jenem Punkte geändert und verbessert werden, die Einführung von Seiten der vermögenden Witthe im ganzen Lande in nächster Zeit ziemlich sicher ist. — Die Blätter der letzten Tage enthalten die amtliche Veröffentlichung einer Instruktion über die Aufnahme der minderjährigen Söhne adeliger Eltern aus dem Königreich Polen in die Kadettenkorps. Unter den Erfordernissen, welche die Instruktion für die Aufnahme aufstellt, ist namentlich dasjenige, welches sich auf die nachzuweisende Vorbildung bezieht, von Interesse. Knaben von 9½—11½ Jahren sollen nämlich außer der Kenntniß der Hauptgebete und der vier Spezies, nur Bekanntschaft mit der russischen Sprache und Schreib- und Lesefertigkeit, ebenfalls in dieser Sprache, darzuthun haben.

### Türkei.

Konstantinopel, 8. August. [Die engl. Eskadre; Regierungserlaß; die Montenegro; der Gesandte nach Rußland.] Die jüngst von Konstantinopel abgegangene, aus dem „Hannibal“, dem „Gladiator“ und „Snake“ bestehende Eskadre ist vor Kamisch. Sie wurde durch weitere 4—5 von Konstantinopel abgegangene Dampfer verstärkt und wird Anapa und alle wichtigen Küstenpunkte am Schwarzen Meere besuchen. Ihr Kommandant, Admiral Houston Stewart, war nach Meldung des „Journ. de Constant.“ nach mehrtägigem Aufenthalte vor Sebastopol im Hafen von Odessa angekommen. — Der Sultan hat ein neues, von dem Tanzimath vorgelegtes Reglement Behufs der Beschleunigung des Geschäftsganges bei allen beratenden Körperschaften des Reiches sanktionirt. „Dieses neue, aus dem Hat-Humayum vom 18. Febr. d. J. hervorgehende Reglement, sagt das „Journ. de Const.“, ist ein abermaliger Beweis der kaiserl. Fürsorge für die verschiedenen Interessen des Landes. Die Regierung der hohen Pforte will nicht nur, daß die erwähnten Körperschaften die ihnen im allgemeinen oder lokalen Interesse vorgelegten Gegenstände in voller Freiheit beraten, sondern daß sie auch schnelle Entscheidungen treffen sollen. Gegen die Säumnigen wird sie mit aller Strenge zu Werke gehen.“ — Da die Montenegro die von Ottomanen bewohnten Bezirke bedrohten, so hatte der gegen sie entsandte kurdische Pascha Verstärkungen verlangt. Ein Theil der Garde des Sultans sollte sich zu diesen Truppen zu stoßen. In dem Gesichte von Rodopje waren die Kirche und die Moschee zerstört worden. Der in der Provinz Van ausgebrochene Aufruhr war unterdrückt worden. Kupressi Pascha hatte seine Abreise nach Moskau auf so lange verschoben, bis die Anzeige von der Thronbesteigung des Caren erfolgt sein würde.

### Donaufürstenthümer.

Zassy, 6. August. [Die Bank.] Eine Korrespondenz der „Wien. Ztg.“ von diesem Datum theilt mit, daß die moldauische Regierung die bestimmte Erklärung abgegeben hat, sie werde das Insultetreten der Bank zunächst nicht zulassen, und dies Verbot bis zum Eingehen der Entscheidung der Pforte aufrecht halten.

### Montenegro.

Cettinje, 1. August. [Rückkehr der Gesandten.] Die Adjutanten des Fürsten Danilo, Butowitsch und Medakowitsch, wovon der erste nach Paris, der zweite nach St. Petersburg gefendet worden war, sind von ihrer Mission zurückgekehrt. Butowitsch hat von dem Kaiser Napoleon einen herrlichen Stutzen im Werthe von 5000 Frs. erhalten und überdies kais. Geschenke an den Fürsten und die Fürstin, die in ausgezeichneten Bijouterien im Werthe von 50,000 Frs. bestehen, überbracht; Medakowitsch hat den St. Alexander-Nevski-Orden dritter Klasse erhalten. Ueber den Erfolg ihrer Mission ist bis jetzt nichts bekannt, doch hegt man in Montenegro große Hoffnungen. (Agr. 3.)

### Griechenland.

Athen, 9. August. [Londos †; Brand; Räumung des Landes.] Der Exminister Londos ist gestorben. — Der Mauthhafen, die Sanitätsgebäude sammt Waaren sind am 6. abgebrannt. — Ein Tagesbefehl des französischen Admirals verkündigt die baldige Räumung Griechenlands. (A. 3.)

### Asien.

[Chinesische Zustände; der britisch-siamesischer Vertrag.] Die Zeitungen und Briefe aus Futsché (20. Mai) und Schanghai (31. Mai), aus Kanton (6. Juni) und Hongkong (10. Juni) bringen keine Nachrichten von Bedeutung. Die Aufständischen machen immer größere Fortschritte. Der Kreis Kuangsi, die Heimath der Hong Siutsinen, ist vollständig in ihrem Besiz. Sie haben ihre Vorposten so weit gegen den Kiang vorgeschoben, daß sie mit der Regierung der Tsing zu Ankling in Verbindung treten und gemeinschaftliche Unternehmungen verabreden konnten. Ganze Provinzen bleiben mit ihren Steuern rückständig, und die finanziellen Nöthen zu Peking werden immer größer. Selbst die seit einigen Jahren ausgeprägte eiserne Scheidemünze ist verschlechtert worden und deshalb sehr im Preise gesunken. Man giebt jetzt gern 4000 solcher Mützen für den Zaer Silber, 4 fl. 3 kr. rhein. In Futsché und in anderen großen Städten des Reiches wurden Staatsbanken errichtet, welche Papiergeld mit Zwangskurs ausgeben. Die Geldwechsler nehmen es bloß mit 38—40 pCt. Diskonto. In Kanton haben die massenhaften Hinrichtungen neuerdings begonnen. Plakate, in einer Größe wie man sie nur in London findet, sind allenthalben angeschlagen, Belohnung denjenigen verheißend, welche Rebellen einliefern. Plakate ähnlicher Größe wurden gegen die „fremden Teufel“ (Fan quei) erlassen, welche betrügerische Bankerotte machen und die ehrlichen Leute im Mittelreich um Hab und Gut bringen. Und mit gutem Grunde. Die anglochinesischen Zeitungen sind voll solcher europäisch-amerikanischer Schandthaten. Welche riesenhaften Betrügereien, unter Zustimmung der Beamten, im Handelsverkehr jener östlichen Länder stattfinden, kann man aus einer Angabe der Regierungszeitung von Hongkong (3. Mai 1856) ersehen. Es verdient diese Thatfache eine desto größere Beachtung, weil wir hieran erkennen, auf welchen amlich erlogenen Angaben die ganze Handelsbilanz zwischen Asien und den übrigen Ländern der Erde beruht. Die Einfuhr zu Schanghai betrug 1854 die Summe von 300,000, und im Jahre 1855 über 1 Mill. Pfd. St. Die Ausfuhr zeigt 1855 an Thee eine Mehrung von 28 Mill. Pfd., an Seide von 15,000 Ballen — im Ganzen eine Mehrung des Werthes im Verhältniß zu 1854 um 2½ Mill. Pf. Sterl. oder 75 Prozent. Woher nun diese außerordentliche Veränderung? Haben sich die Handelsbeziehungen in Schanghai wirklich so vollkommen umgestaltet? Keineswegs. Es ist Alles beim Alten geblieben, nur sind den chinesischen Zollinspektoren fremde an die Seite gesetzt worden. Die chinesischen

Mauthner haben sich von den Kaufleuten bestechen lassen; die seit dem letzten Jahre angestellten fremden Oberaufseher haben Import und Export der Wahrheit gemäß eingetragen. Und auf solchem faulen Grunde wie früher die Handelsbewegung zu Schanghai, mögen auch alle anderen statistischen Angaben despotischer Reiche beruhen. — Wir haben vor Kurzem interessante Mittheilungen über die wohlthätigen Anstalten und das Bettlerwesen in China erhalten. In einem so dicht bevölkerten Lande, heißt es unter Anderm darin, gab es natürlich zu allen Zeiten viele Arme. Ihre Anzahl hat sich durch die unaufhörlichen Aufstände und Unruhen während der letzten sechs bis sieben Jahre der Art vermehrt, daß die Regierung der allgemeinen Sicherheit wegen gezwungen wurde, neue und strengere Bettelordnungen zu erlassen. Arme müssen bei den Behörden um einen Erlaubnißschein zum Betteln einkommen. Sie erhalten ihn nur dann, wenn sie von ihren Gemeinden Zeugnisse beibringen, daß sie wirklich arm und körperlich unfähig sind, sich den Lebensunterhalt durch irgend eine Arbeit zu verschaffen. Auch soll nachgewiesen werden, daß sie keine vermögenden Verwandten besitzen, welche ihnen das Nothwendige darreichen könnten. Die patentirten Bettler werden in bestimmte Klassen abgetheilt: reine und unreine Bettler. Reine Bettler sind die Blinden, deren Anzahl außerordentlich groß ist im Reiche, die Lahmen, die Taubstummen und andere. Unreine Bettler sind die Aussätzigen. Sie sind für immer aus der menschlichen Gesellschaft gestossen und selbst von ihren Verwandten gemieden. Anstalten zur Unterstützung armer Kranken jeder Klasse findet man in allen großen Städten. Auch zu Kanton sind mehrere vorhanden, deren Name ihre Bestimmung anzeigt. Man findet überdies ein Hospital für Landstreicher, wo fremde Bettler Aufnahme finden; dann eine Halle zur Ernährung der Säuglinge, wo man Findelkinder, vorzüglich weiblichen Geschlechts, deren jährlich eine Menge ausgelegt werden, unterbringt. In anderen Häusern werden die Blinden, die kinderlosen Greise und die alten mittellosen Frauen untergebracht. Die Ausgaben für das Leprosenhäuser werden durch eine besondere Kreisumlage gedeckt. — Der britisch-siamesischer Vertrag ist am 5. April 1856 unter großem Gepränge zu Bangkok ratifizirt worden. Vom 7. an trat er in Wirksamkeit. Hr. Hillier, der vor-malige Oberichter von Hongkong, ist bereits am 10. Mai dahin abgegangen, um die neugeschaffene Stelle eines engl. Generalkonsuls zu Siam einzunehmen. Hr. Hillier ist ein Kenner des Chinesischen, wovon sein Werk über die alten Mützen des Mittelreichs Zeugniß giebt, ein gewissenhafter Beamter und ein Mann freundlichen, menschlichen Sinnes. Kurz vor seiner Abreise brachte ihm die chinesische Bevölkerung zu Hongkong eine Hul-digung dar, deren sich bis jetzt noch kein Engländer erfreute. Die Chinesen sammelten sich bei dem Tempel Tsingtschan in großer Anzahl, zogen dann unter einer gewaltig lärmenden Musikbegleitung in Prozession vor das Haus des Oberrichters mit zwei Tragesseln, wie sie herkömmlich sind bei den religiösen Aufzügen. In einem dieser Tragessel war ein Gefäß mit Wasser, in dem andern ein Spiegel, symbolisch andeutend, daß der Mann ihrer Verehrung rein sei wie das Wasser, treu und wahrhaft wie der Spiegel. Zugleich wurde dem Oberrichter eine Adresse über-reicht, geschrieben mit allen kalligraphischen Künsten, worin die Chinesen so große Meister sind, und eine vergoldete Tafel zum Andenken an die dankbare Bevölkerung im wohlthätigen Gewässer, d. h. Hongkong zu deutsch. Der Zug bewegte sich dann durch alle Straßen der Stadt, um der ganzen Bevölkerung zu verkünden, wach großen Verlust sie durch die Abreise des menschenfreundlichen Beamten erleide. — Die birmanische Gesandtschaft an Napoleon III. wartet bereits seit einigen Wochen in Aegypten auf eine Antwort von Paris. Die Herren aus Ava waren nämlich so vorsichtig, anfragen zu lassen, ob und in welcher Weise der Kaiser der Franzosen sie empfangen werde. (A. A. 3.)

### Australien.

Melbourne, 24. Mai. [Kirchliches.] In der neuen Kolonial-verfassung befindet sich eine Klausel, daß von dem Budget jährlich 50,000 Pfd. St. zur Förderung der christlichen Religion verwendet, und je nach den Censusaussweisen unter die verschiedenen christlichen Glaubensgenossenschaften vertheilt werden sollen. Es kämen somit auf die Mitglieder der englischen Hochkirche 26,618 Pfd. St., auf die der römisch-katholischen 10,838 Pfd. St., auf die beiden Sekten der schottischen Kirche 7708 Pfd. St., auf die Wesleyaner 3724 Pfd. St., auf die Lutheraner 802 Pfd. St. und auf die Unitarier 324 Pfd. St. Juden und sonstige Nichtchristen erhalten nichts, obwohl sie bei der Besteuerung keine Vortheile genießen; sie sind somit, wie sich denken läßt, gegen die ganze Klausel. Aber sie wird auch von anderen Sekten angefeindet; theils aus religiösen Bedenken, theils, und dies gilt von den Hochkirchlichen, weil sie glauben, ihre Kirche werde sich durch freiwillige Beiträge besser erhalten können. Auch die katholische Kirche, die unter den arbeitenden Klassen mehr Bekenner als irgend eine andere Sekte hat, dürfte sich ohne Unterstützung von Seiten der Regierung viel besser stehen, denn die Katholiken hängen am festesten an ihrer Kirche und an ihrem Klerus, und würden diesen besser versorgen, als die Staatskasse. Wie die Sachen jetzt stehen, wurde bisher ein großes Meeting gegen die bezügliche Klausel der Konstitution abgehalten, an dem sich 2—3000 Personen beteiligten; aber obwohl viele Sekten protestiren, nehmen sie einstweilen doch die Beiträge an, die ihnen die Regierung zugewiesen hat.

### Lokales und Provinziales.

Posen, 19. August. [Ausmarsch.] Heute früh 6 Uhr rückte das 10. Infanterie-Regiment von hier zur Herbstübung in die Gegend von Schmiegel ab.  
R. Posen, 18. August. [Bericht der Handelskammer.] Der Export des Getreides, hat vorzugsweise leiden müssen. Nur die Einfuhr von Weizen aus Polen war gestattet, und es gingen davon 29,744 Scheffel ein. Die Ausfuhr dahin, welche bei normalen Zuständen überhaupt nicht stattfindet, beschränkte sich auf: 303 Scheffel Weizen, 2260 Scheffel Roggen, 1485 Scheffel Gerste, 292 Scheffel Hafer und Buchweizen, 2507 Scheffel Bohnen, Erbsen, Hirse u. d. Die Ausfuhr von hiesigem Plaze zu Wasser betrug nach den von den Schiffsmäklern uns gegebenen Notizen: Weizen 4500 (i. J. 1854: 7000) Wispel, Roggen 2500 (5000) Wispel. Der Export mittels Eisenbahn: an Getreide aller Art 16,883 Ctr. Dagegen die Einfuhr auf diesem Wege 55,937 Ctr. An Erbsen 8339 Ctr., an Kartoffeln 10,085 Ctr., an Wehl 19,304 Ctr. Zur Verfeuerung kamen hier: Weizenkörner 20,488 (i. J. 1854: 23,451) Ctr., Weizenmehl 11,990 (10,659), Roggenkörner 21,712 (31,205), Roggenmehl 67,704 (60,429), Grütze und Gries 7523 (6678), Weizenbackmehl 314 (302), Roggenbackmehl 2920 (3647); in Summa 132,651 (136,371) Ctr. Auch im verfloffenen Jahre waren hier die Brotpreise trotz der Mahlsteuer wohlfeiler, als an vielen Orten der Provinz, in welchen solche nicht erhoben wird (das wird man jetzt kaum sagen können; d. R.), und aus dem starken Abzug von Wehl und Backwaaren nach der Provinz erklärt es sich, daß hier trotz des eingeschränkten Verbrauches unter Hinzurechnung des per Eisenbahn eingegangenen Mehls ein größeres Quantum als im Vorjahre zum Umsatz gekommen ist.  
Der Mangel an Lokalvorräthen von Getreide und die schwache Land-zufuhr haben die Preise hier stets in einer solchen Höhe gehalten, daß der (Fortsetzung in der Beilage.)

Verkauf nach auswärts mit Gewinn nicht stattfinden konnte. Am Schlusse des Jahres waren die Getreidespeicher beinahe alle leer. Wenn schon Berlin vermöge seiner Lage der Hauptmarkt der Provinz für Getreide bleiben wird, so hat der hiesige Handelsstand doch keine besondere Veranlassung, die geschäftliche Bedienung eines Theils der dortigen Kommissionäre als eine zufriedenstellende zu bezeichnen. Vor Kurzem haben wir in einem Gesuche die Tendenz und die Folgen der Verbindung, zu welcher sich 72 dortige Kaufleute vereinigt haben, beleuchtet, und um Gestattung der Benutzung eines Ausweges gebeten, der die bisherige Vermittelung entbehrlich machen würde. Mit Freude hat der Handelsstand von dem an die k. Regierung gerichteten Erlasse Kenntniß genommen, worin darauf hingewiesen wird, daß eine Einschränkung der Zeitgeschäfte in Getreide nicht dazu beitragen könne, die Preise der Cerealien wohlfeiler zu machen, wenn die Bedingungen hierzu nicht schon in den Verhältnissen selbst liegen. Wir knüpfen hieran die Hoffnung, daß die Versuche, dennoch eine solche Beschränkung herbeizuführen, auch ferner unbeachtet bleiben werden.

Was den Spiritushandel anlangt, so räumte der bedeutende Abzug von Spirit nach Frankreich im Frühjahr 1855 die Bestände fast aller Plätze auf. Gleichwohl fand in den Sommermonaten eine rückgängige Bewegung im Preise statt, bis endlich die Ausfichten auf einen nur geringen Ertrag der Kartoffelernte solchen bis 40 Thlr. pro Tonne steigerten. Den günstigeren Ernteresultaten des Auslandes gegenüber, konnte bei so hohen Lokalpreisen eine Ausfuhr nicht mehr stattfinden. Es mußten im Gegentheil zur Deckung des Bedarfs noch Rückzüge aus Sietin und Berlin gemacht werden. Der in der Provinz zur Versteuerung gekommene Waichraum betrug 1854: 179,866,980, und 1855: 155,071,960 Quart. Mittelft Eisenbahn sind von hier abgegangen 8011, und hier angekommen 4190 Ctr. Brutto; zu Wasser sind nur einige Kahnladungen ausgeführt worden. Die im Nov. v. J. angeordnete Aufhebung der Steuervergütung für exportirten Spiritus hat bei dem Mangel an Waare hier nur indirekt eine Wirkung äußern können. Die hohen Preise der Kartoffeln waren der Vermehrung der Spiritusfabrikation nicht günstig; sie haben vielmehr die Errichtung neuer Brennereien aufgehalten, weil der Verkauf der rohen Kartoffel gewinnbringender war. Der Werth der Brennereien für die Bodenkultur Behufs Hebung des Ertrages ist unbestritten, und es sind deshalb alle Maßregeln, welche die Fabrikation bei Auftreten einer Theuerung beschränken, oder gar unterbrechen sollen, im Interesse der Agrikultur, und auch als Vermögensverletzungen zu beklagen. Sehr wünschenswerth aber ist die Aufhebung der jetzigen Besteuerungsweise der Spiritusfabrikation, und die Erhebung der Steuer vom fertigen Fabrikat. Es würden dann zur Spiritusfabrikation auch Stoffe verwendet werden können, die jetzt unberücksichtigt bleiben müssen, und selbstredend durch deren Verarbeitung große Massen von Kartoffeln für die Konsumtion erübrigt werden (ja wohl! D. N.). — An Wein wurde bei dem hiesigen Hauptsteueramt in Fässern und Flaschen versteuert, i. J. 1854: 2457 Ctr. 91 Pfd., und 1855: 1779 Ctr. 21 Pfd.; bei den übrigen Hauptämtern der Provinz 1854: 3361 Ctr. 64 Pfd., und 1855: 4117 Ctr. 15 Pfd. Gefestert wurden nur 206½ (1854: 2105) Eimer.

Die Einfuhr von Wolle aus Polen betrug 10,315 Ctr. 91 Pfd. (1854: 15,797 Ctr. 98 Pfd.); zum Frühjahrsmarkte wurden gebracht circa 9000 (1854: 12,433), und mittelst Eisenbahn gingen von hier ab 8750 Ctr. Der Aufschlag gegen die Preise des Vorjahres betrug am Markte durchschnittlich etwa 10 Thlr. pro Ctr. Die Hauptkäufer waren dieses Mal inländische Fabrikanten. Auf dem Lager der hiesigen Händler mochten am Ende des Jahres sich etwa 500 Ctr. befinden haben. — Der Anbau der Tabakspflanze ist im Rückgritte begriffen. 1853 wurden damit 3481 M. 149 □R., 1854 2548 M. 27 □R., und 1855 1939 M. 15 □R. bebaut. Am anfänglichsten wurde die Kultur in den Kreisen Bongrowitz, Czarnikau, Birnbaum, Meseritz und Chodziesen betrieben. Auf die Verringerung des Anbaues haben die theuren Getreidepreise und die, der an sich kostspieligen Pflege der Pflanze ungünstige Witterung gewirkt. Die intendirte Erhöhung der Produktionssteuer wird den Tabaksbau noch mehr einschränken. Ob die angeregte höhere Besteuerung des fremden Tabaks von dem erwarteten Nutzen für die Staatskasse sein, und die verminderte Konsumtion solchen nicht illusorisch machen werde, so wie das Eingehen vieler inländischer Fabriken, falls die rohen Blätter nicht viel geringer als Cigarren und Tabak in Rollen besteuert werden, zur Folge haben dürfte, wird ohne Zweifel reichlich erwogen worden sein. — Der Holzhandel mit Polen ist nicht lebhafter geworden. Es wurden eingeführt:

Table with 2 columns: 1854 and 1855. Rows include: 7891 Blöcke an hartem, 61,904 desgleichen an weichem Holze, 1590 Schiffslast Böhlen, 3892 Klafeln Brennholz.

Die hiesige Warthebrücke passirten 1378 Fische. — Der in einigen Gegenden auftretende Holzmangel und die hohen Holzpreise selbst haben die Versuche nach Aufwindung von Braunkohlenlagern vermehrt und zur stärkeren Ausbeutung der schon früher eröffneten Gruben veranlaßt. Wir nennen die Braunkohlengrube „Polonia“ bei Wronke, welche sich eines starken Abzuges erfreut. Aus gleichem Grunde gelangt neben der sich einbürgern den Steinkohle der Torf, an welchem die Provinz nicht arm ist, immer mehr als Brennmaterial zur Verwendung.

Der Kind- und Schwarzwiehhandel hat durch die gegen Polen, in Folge der Kinderpest nöthig gewordene Grenzsperrung eine Unterbrechung erlitten. Es gingen ein im Jahre

Table with 2 columns: 1854 and 1855. Rows include: 1270 Stück gemästete Schweine, 121,244 - magere Schweine, 11,103 - Ferkel, 278 - Ochsen, 137 - Kühe, 3953 - Hammel, 241 - Pferde.

Die hohe Wichtigkeit, welche sich an die Erhaltung und Vermehrung des Viehstandes als unentbehrlichen Betriebsmittels der Landwirtschaft in Bezug auf Bespannung, Düngerproduktion, Fleischversorgung etc. knüpft, läßt es tief beklagen, daß im Nachbarlande so wenig geschieht, um der Verbreitung der verderblichen Krankheit entgegen zu arbeiten (man scheint jetzt endlich etwas ernstlicher dafür besorgt zu sein — i. Nr. 192 unfr. Ztg.; d. Red.) und sie auf den Ort ihres Ausbruchs zu beschränken. Wie sehr der Verkehr unter der nun schon längere Zeit dauernden Absperrung der Grenze leidet, wollen wir hier nicht ausführlich, und auf die Verluste nicht zurückkommen, welche diesseitige Kaufleute durch Zurückhalten der in Polen gekauften Wolle erlitten haben, weil die Absperrung leider nöthig ist; aber wir haben anheimzustellen, ob das k. russische Gouvernement zu einer Abstellung der bisherigen Pas-

sivität der polnischen Lokalbehörden im naheliegenden eigenen Interesse sich jetzt nicht leichter bewegen lassen dürfte. Schon eine Beschränkung der in außergewöhnlicher Zahl stattfindenden Jahr- und Wochenmärkte und die Suspendirung derselben in Gegenden, wo die Pest ausgebrochen, würde von wohlthätigen Folgen sein.

Die Rübenzuckerfabriken sind bis auf drei, die zu Karlsruhof, Pudlitzki und Turwia eingegangen. An rohen Rüben haben diese nur 17,445, 1854 noch 46,552 Centner verarbeitet. Eine derselben wird wahrscheinlich in diesem Jahre den Betrieb einstellen. — Die hier seit zwei Jahren bestehende Mögeli'sche Eisengießerei und Maschinenbauanstalt ist im erfreulichen Aufschwunge begriffen, ebenso die für das landwirthschaftliche Publikum von dem Kaufmann Dr. Cegielski errichtete Maschinenbauanstalt, in welcher an 70 Personen Beschäftigung finden; auch in der Nähe der Stadt, in dem Dorfe Głowno, ist eine solche von dem Ingenieur Meißner errichtet worden. — Der Geld- und Wechselverkehr; so wie der Effektenhandel hat unter so ungünstigen Verhältnissen nicht lebhafte sein können. Wir haben schon erwähnt, daß die gegenwärtige Gestaltung des Geldverkehrs den Abfluß vieler auswärtigen hier untergebrachten Fonds nach sich gezogen hat und noch weiter nach sich ziehen wird. Wie sehr dies im Rückblick auf das reiche und lohnende Feld zu bedauern ist, welches die Provinz dem Unternehmungsgelüste spekulativer Geschäftleute an die Hand giebt, fällt von selbst in die Augen. Es hat darum die Nachricht von der bevorstehenden Errichtung einer Privatbank um so größeren Anklang finden müssen. Daß zur wahrhaft nützlichen Wirksamkeit derselben das beantragte Abgehen von einigen beengenden Bestimmungen der Normativbedingungen nicht nur wünschenswerth, sondern unbedingt nöthig ist, läßt sich nicht in Zweifel ziehen. Der bei der k. Regierung auf Errichtung einer Börse eingebrachte Antrag harret noch auf Bescheidung. — Bei Einziehung von Wechseln an kleineren, mit einem Gerichte nicht bedachten Orten, ist es ein Uebelstand, daß die Aufnahme von Protesten nur durch Notare oder Gerichtspersonen gültig erfolgen kann. Hierdurch wird sehr oft die rechtzeitige Protesterhebung unmöglich gemacht, auch stehen bei kleineren Beträgen die Kosten in keinem Verhältnisse; leicht können sie mehr als die Wechselsumme betragen. Schon anderweit ist in solchen Fällen die Uebertragung der Befugniß zur Protesterhebung an die Lokalbehörden beantragt worden; auch wir treten diesem Antrage bei. — Die Feuerversicherungsgesellschaften haben nur zu einem geringen Theile ihre Rechnung gefunden; einige, wie wir hören, sogar noch weniger günstige konnten bei den außerordentlich heftigen und oftmaligen Hagelwetter die geschäftlichen Resultate für die Hagelversicherungsgesellschaften sein. Die seit einigen Jahren sich wiederholenden derartigen Unwetter werden wenigstens das Versicherungsbedürfniß wecken.

\* [Verschiedenheit des Brotwichts.] Das kleine Brot, welches die Mehrzahl unserer Bäcker ihren Kunden liefert, führt den auswärtigen Bäckern auf unseren Wochenmärkten viele Käufer zu. Das Brot des Bäckers Malecki aus Kurnik, welches er gestern hier verkaufte, wog 3 Pfd. 26 Loth, das der Bäcker Werl und Rausch aus Schwerzen, Majenowski aus Czernowal 3 Pfd. 20 Loth. Die hiesigen Bäcker Knipser und Rau lieferten dagegen nur 3 Pfd., der Bäcker Fliege sogar noch weniger, indem dessen Brote nur 2 Pfd. 28 Loth wogen.

h Birnbaum, 16. August. [Gewitter; Ernte und Preise.] Nach langer Trockenheit und Hitze hatten wir am Donnerstag Abend und gestern früh zwischen 2 und 3 Uhr so schwere Gewitter, wie in diesem Jahre noch nie. Der sie begleitende Regen floß in Strömen vom Himmel und war mit Hagel untermengt, welcher indeß keinen Schaden verursacht hat. Am Donnerstag zündete ein Blitzstrahl einen Viehstall in Kaplin; der Stall brannte nieder und auch die Scheune wurde vom Feuer ergriffen, aber erhalten. In Kiebuch, 2 Meilen von hier, hat der Blitz ebenfalls eingeschlagen. — Die Roggenernte ist in unserer Gegend bis auf einzelne wenige Ausnahmen beendet, und sowohl in Bezug auf Körnerreichtum als im Stroh außerordentlich reichlich ausgefallen. Als Beispiel führe ich an, wenn dies auch nicht als Maßstab für das Allgemeine gelten kann, daß an einem Orte von 2 Scheffeln Ausaat 5 Schock 1 Mandel 11 Garben geerntet wurden, und an einem andern Orte 2 Scheffel Ausaat 38 Scheffel brachten. Nicht minder ergiebig ist die Ernte der frühen Gerste, des Hafers und der Erbsen. Von letzteren sind Ranken von 4 Fuß Länge und darüber, welche voll Schoten hängen, gar keine Seltenheit. Und was endlich die Kartoffelernte anlangt, so verspricht auch diese eine sehr segnete zu werden. Von einer eigentlichen Krankheit der Kartoffeln kann bei uns nicht die Rede sein, da selbst die Stauden mit schwarzen und schwarzgefleckten Blättern viele und gesunde Früchte tragen. — In Folge dieses Erntesegens sind denn auch die Preise fast um die Hälfte heruntergegangen. Roggen (Berl. Maß) gilt 2 — 2½, Hafer 1 — 1¼, Erbsen 2 und 1½ Thlr., und für die Kartoffeln zahlte man am gestrigen Wochenmarkte 20 Sgr.

= Gostyn, 17. August. [Gewitter; Güterverkauf.] Vorgestern 8 Uhr Morgens hatten wir hier ein starkes Gewitter, welches einen durchdringenden Regen, nach dem die Felder schon sehnlichst verlangten, gab. Des Gewitters Hauptladung blieb mehr westlich über der Gegend von Szimowo, Bełecin, eine Meile von hier, in welchem letzteren Orte der Blitz eine herrschaftliche Scheune traf, zündete und dieselbe mit sämmtlichem Getreide einscherte. In der Scheune, die eine Länge von 3 Lennen hatte, auf welchen Wagen mit Erbsen standen, befanden sich gegen 1000 Schock Roggen und viel anderes Getreide; Alles wurde ein Raub der Flammen. — Die Güter Pudlitzki sind an einen gewissen Herrn v. Mannstein für 38,000 Thlr. verkauft worden, und ist somit unsere Gegend um einen deutschen Gutsbesitzer reicher geworden. Unsere Apotheke hat der Apotheker Schleichert, wie ich höre, für 23,000 Thlr. käuflich an sich gebracht.

< Lissa, 16. Aug. [Militärisches; Lieferungen; Drangerieversteigerung; Weizenernte etc.] Heute Nachmittag traf Sr. Exc. der kommandirende General, Graf v. Walderssee, von Posen kommend hier ein. Nach einstündigem Aufenthalte im Hotel de Pologne, während dessen derselbe das Offizierkorps der hiesigen Garnison sich vorstellte ließ, reiste derselbe mittelst Extrapost weiter nach Glogau, woselbst er übernachtet und morgen die dasige Garnison inspizieren wird. — In Folge des im Laufe der vorigen Woche hier angestandenen Lizitationstermines wurde der Zuschlag auf Grund des abgegebenen Mindergebots Seitens der k. Intendantur dem Lieferanten Berliner in Reisse zu Theil. Derselbe soll nachträglich seine Offerten noch um ein Bedeutendes ermäßigt, ein hpfündiges Brot beispielsweise für 4 Sgr. 5½ Pf. zu liefern sich erboten haben. Gestern traf hier aus Frauastadt ein gemischtes Kommando des dortigen Füsilierbataill. 6. Inf. Regimts., unter Führung eines Hauptmanns ein. Dasselbe setzte heute seinen Marsch nach dem Schrimmer Kreise weiter fort, um die dort Behufs Aufrechthaltung der Sperre stationirte Kompagnie desselben Bataillons abzulösen, welches letztere

demnächst an den bevorstehenden Divisionsübungen Theil nehmen wird. — In dem Dorfe Luschwitz, einer Besitzung des Herzogs von Anhalt-Deßau, wurde gestern der noch vorhandene Ueberrest der dortigen Drangerie versteigert. Das dasige Gewächshaus befand sich in einem so schlechten Zustande, daß ein großer Theil der kostbarsten Pflanzen im vergangenen Winter dem Froste erlegen. Die noch vorhandenen gingen zu äußerst geringen Preisen in den Besitz des Direktor Lehmann auf Nische, des Rittergutsbesitzer Ciromski und einiger Anderen über. — Durch die ausgezeichnet günstige Witterung der letzten Tage hat an vielen Stellen mit der Weizenernte begonnen werden können. Ueberall, wo dieselbe glücklich eingebracht, zeigt sich die volle Zufriedenheit mit der Ausbeute an Körnern sowohl nach Quantität als Qualität; ein Resultat, das um so erfreulicher ist, als bekanntlich keine großen Hoffnungen auf den Ertrag dieser Frucht gesetzt wurden. Die diesjährige Roggenernte hat eine so reiche Ausbeute an Garben geliefert, daß das Getreide in den vorhandenen Scheuern nicht untergebracht werden konnte und daher auf sehr vielen Besitzungen im Freien in Schubern aufgestellt werden mußte. Auf der Straße von Posen hierher bemerkt man dergleichen Schubern zum Theil mit beweglichen Dächern in sehr großer Anzahl. Weit über alle Erwartung ist das bisherige Ergebnis der Frühkartoffeln. Ein kleinerer Rustikalbesitzer versicherte, daß er von einem Sack Ausaat den 24fachen Ertrag eingeerntet habe.

k Aus dem Schrimmer Kreise, 17. August. [Postalisches; Warthebrücke; Chaussee; das Städtchen Moschin; Apotheke; Husaren Detachement.] Die Oberpostdirektion zu Posen beabsichtigt, sobald die Posen-Dresdener Bahn fahrbar, die Postanstalt des Städtchens Moschin, das an Nahrungsllosigkeit in der Provinz seines Gleichen sucht, zu vergrößern, und Fahrposten zur Bequemlichkeit des reisenden, auf dem Moschiner Bahnhofe anlangenden Publikums einzurichten. — Eine Brücke bei dem nur eine Viertelmeile vom Bahnhofe Moschin entfernten Rogalinek über die Warthe würde nicht nur für Moschin, sondern auch für die ganze Umgegend nutzenbringend sein, und eine Chaussee von Stenzewo über Moschin, Rogalinek bis Kurnik (3½ Meilen) würde die Kreise Puz und Posen auf dem linken Ufer, und die Kreise Schroda und Breschen auf dem rechten Ufer der Warthe (also vier Kreise) mit einander verbinden, mühen auch für das arme Städtchen Moschin segensreich wirken. Die Anlage der beregten Brücke würde hier weniger kostspielig, als in einer anderen Gegend sein, da die Umgegend von Moschin auf beiden Seiten der Warthe Ueberfluß an Wald hat. An Chausseebaumaterial fehlt es auch nicht, da die Wartheufer viel Kies haben. Bei Ueberflimmungen ist die sieben Meilen lange Strecke von Schrimm bis Posen durch die Warthe, wörtlich genommen, für jeden Verkehr getrennt, da nur bei Schrimm und Posen Brücken vorhanden sind. Jeder Verkehr der beiden Wartheufer ist bei einer solchen Kalamität oft Monate lang gehemmt, da es in solchen Fällen unmöglich ist, mit dem Proahme von einem Orte zu dem anderen zu gelangen. — Baunternehmer würden in Moschin gute Geschäfte machen, da dort Kaufstellen und baufähige Häuser in Menge und zu billigen Preisen zu haben sind, und daselbst ein fühlbarer Mangel an einigermaßen anständigen Wohnungen für Beamte ist. Von den jetzt in Moschin vorhandenen Häusern bieten kaum zwei oder drei die einfachen derartigen Wohnungen dar. — Moschin hat allerdings einen Arzt, aber keine Apotheke, die doch dort ein dringendes Bedürfnis ist. Die Umgegend bedient sich entweder des Arztes zu Moschin, oder des Arztes zu Stenzewo, wo sich eine Apotheke befindet. Treten nun plötzliche Erkrankungen ein, so muß erst nach dem Arzte geschickt werden. Ist dieser endlich angekommen (denn oft wird derselbe, namentlich der in Stenzewo, wegen zu ausgebreiteter Praxis nicht angetroffen), so muß die Arznei entweder aus dem drei Meilen entfernten Posen, oder aus dem eben so weit entfernten Schrimm, oder aus dem nur zwei Stunden entlegenen Stenzewo geholt werden. Oft vergehen, namentlich wenn der Arzt bereits zu anderen Kranken gerufen worden, oder bei ungünstigen Witterungsverhältnissen 24 Stunden, ehe der Kranke einen Tropfen Medizin erhält! — Am 14. d. M. berührte den Kreis ein Detachement der 4. Eskadron des 2. (Leib-) Husarenregiments aus Lissa, welches Pferde nach Heilsberg führte, um Stabsoffiziere und Generale berühen zu machen, die bei dem dort stattfindenden Manöver sich einfinden werden. Jeder Husar führte drei kräftige Pferde.

Redaktions-Korrespondenz.

Y in Berlin. Wir bitten um gef. Einsendung des Bewußten, und werden uns bald entscheiden. — D in Danzig. Wir bedauern und freuen uns zugleich; natürlich bitten wir um Fortsetzung, und danken vorläufig wegen R. — Z in Glogau. Wenn acceptirt, es bleibt Alles beim Alten. Das „Größere“ erwarten wir sehnlich, und die Reiserinnerungen werden uns sehr willkommen sein; besten Gruß an Et. A. S.

[Eingekendet.]

Wir machen hiermit alle Theaterfreunde auf das in dieser Woche (wahrscheinlich Donnerstag) stattfindende Benefiz des Hrn. Tschornik um so mehr aufmerksam, als derselbe außer einigen gediegenen kleinen Lustspielen, noch eine vom Dr. Kallisch (Verfasser der Hummer in Berlin) für ihn geschriebene reizende kleine Bluette, betitelt „Tschornik überlistet Guther“ zur Aufführung bringt!

Mögen die Anstrengungen des strebsamen Künstlers nicht umsonst gewesen sein, und wünschen wir ihm von Herzen eine recht gute Einnahme.

Angekommene Fremde.

Rom 19. August. HOTEL DU NORD. Assessor v. Schapowski aus Turuw; Gutsbesitzer v. Jarochowski aus Gr. Sokolnik; Kaufmann Karfunkel und Frau Kaufmann Wechselmann aus Berlin. SCHWARZER ADLER. Oberförster Alkiewicz aus Czerniewo; Justizrath Wittwer aus Wollstein und Frau Gutsbesitzer v. Lissow aus Bromberg. MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Kaufmann Meßner aus Landeshut; Gutsb. Graf Grabowski aus Radowitz und Rechtsanwält Zanetti aus Gräg. BUSCH'S HOTEL DE ROME. Posthalter Senfleben aus Borek; die Kaufleute Lücke aus Münster und Pfeiler aus Pforzheim. BAZAR. Hauslehrer Maszewski aus Karne. HOTEL DE BAVIERE. Hauptmann im 18. Inf.-Regim. v. Knobelsdorf aus Meseritz; die Pr.-Lieut. im 18. Inf.-Regim. Schreiner aus Binne und Freudenthal aus Samter; Hauptmann v. Przbrowski und Pr.-Lieut. v. Witten aus Unruhst; General-Bevollmächtigter v. Branski aus Mikoslaw; Gutsb. v. Karczewski aus Dzierzanowo; die Kaufleute Löwenstain und Gamancki aus Gollub. GOLDENE GANS. Kondukteur Schwarz aus Wollstein. HOTEL DE BERLIN. Hauslehrer Wiegertiewicz aus Benikowo; Stadtverordneten-Vorsteher Nowicki und Bürgermeister Alberti aus Bongrowitz; Posthalter Vanice aus Schwerin a. W. HOTEL DE PARIS. Probst Szoldkiewicz aus Czerniewo; die Gutsb. v. Sidorjewski aus Wegierkie, v. Czapski aus Kuchary, Wandelow aus Lotalke und v. Radziminiski aus Bzdziechowice. BRESLAUER GASTHOF. Blumenfabrikant Mühlbach aus Liegnitz.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 28. August c. um 11 Uhr Vormittags sollen drei aufrangirte zweifelhige königl. Postwagen auf dem hiesigen Posthofe im Wege der Auktion unter Vorbehalt des Zuschlags der Oberpostdirektion versteigert werden.

Drei Tage vor dem Verkaufs-Termin werden dieselben in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr zur Ansicht ausgestellt sein.

Posen, den 17. August 1856.

Königl. Ober-Post-Direktion.



Die Eigener folgender, nach Vorschrift des §. 5 des Allerhöchsten Privilegii vom 27. Dezember 1852 und des §. 6 des Allerhöchsten Privilegii vom 12. März 1855 für das Jahr 1856 am heutigen Tage Behufs der Amortisation ausgelosten Prioritäts-Obligationen der Stargard-Posener Eisenbahn I. und II. Emission, und zwar:

21 Stück I. Emission à 100 Thlr. Nr. 128. 271. 371. 483. 661. 984. 1100. 1141. 1290. 1387. 1665. 1691. 2031. 2065. 2126. 2648. 2667. 2743. 3394. 3524. 3863.

12 Stück desgleichen à 50 Thlr. Nr. 4177. 4613. 4655. 4749. 4769. 4774. 4921. 4988. 5044. 5052. 5233. 5545.

und 30 Stück II. Emission à 100 Thlr. Nr. 6006. 6065. 6112. 6268. 6380. 6473. 6487. 6502. 6922. 7026. 7141. 7211. 7379. 7402. 8157. 8215. 9268. 9336. 9453. 9460. 9554. 9785. 9787. 10034. 10249. 10275. 10878. 11004. 11801. 11871.

werden hierdurch aufgefordert, diese Prioritäts-Obligationen mit den am 1. Oktober d. J. fällig werden, so wie mit sämtlichen ausgereichten Zins-Coupons, welche später als an jenem Tage verfallen, in der Zeit vom 1. bis 15. Oktober d. J., mit Ausschluß der Sonn- und Festtage, Vormittags zwischen 9 und 12 Uhr

in Berlin bei der königlichen Hauptbank (Jägerstraße Nr. 34),

in Stettin beim königlichen Bank-Comptoir, in Bromberg bei unserer Haupt-Kasse, gegen Empfang des Nennwerths derselben à 100 Thlr. resp. 50 Thlr. einzureichen.

Für die, bei der Präsentation der Obligationen etwa nicht abgelieferten Zins-Coupons wird ein entsprechender Betrag von dem Kapitale in Abzug gebracht werden. Wir verweisen wegen der nachtheiligen Folgen nicht rechtzeitiger Einreichung der ausgelosten Prioritäts-Obligationen auf §. 7 resp. §. 8 der Eingangs bezeichneten Allerhöchsten Privilegien.

Bromberg, den 9. Juni 1856.

Königliche Direktion der Ostbahn.

Möbel-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts hier werde ich Freitag den 22. August c. Vormittags von 9 Uhr ab in dem Auktionslokale Magazinstraße Nr. 1 Mahagoni-, Birken- u. Eisen-Möbel, als: 1 noch guten Flügel, 1 noch gutes Tafelpiano, Kleiderschränke, Sopha, Ottomanen, Tische, Stühle, Kommoden, Spiegel in Goldrahmen, Wanduhren; ferner: Kleidungsstücke, Betten, Bilder, Küchen-, Haus- u. Wirtschaftsgeräthe öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. Sobel, gerichtlicher Auktionator.

Meinen in guter Gegend hiesiger Stadt belegenen Gasthof "Zur goldenen Gans" bin ich Willens, hohen Alters wegen aus freier Hand zu verkaufen. Wittwe Louise Schulte.

Haus-Verkauf.

Am 18. September d. J. Vormittags 10 Uhr beabsichtige ich mein hieselbst belegenes Grundstück, bestehend aus einem herrschaftlich eingerichteten Wohnhause mit Hintergebäude und einem großen Garten, meistbietend zu verkaufen. Es dürfte sich dasselbe vorzugsweise zur Anlage eines Kaufmanns-Geschäfts, eines Gasthofes und für solche Personen eignen, die sich zur Ruhe gesetzt und ihre Tage in einer bequemen und freundlichen Wohnung zu verleben gedenken. — Zur Mittheilung der Kaufbedingungen bin ich gern bereit.

Bun bei Kurnik (an der Posen-Krotoschiner Chaussee.) La Roche.

Einige zahlungsfähige Käufer suchen an den Grenzen des Großherzogthums, wie in der Provinz Posen selbst Apotheken in dem Preise von 10 bis 30 Talle und darüber zu kaufen. Apothekenbesitzer, welche geneigt sind, zu verkaufen, erhalten von dem Apotheker Fiedler zu Posen hierüber nähere Mittheilung.

Zur Anfertigung aller Tapezierarbeit in und außerhalb Posen empfiehlt sich bei promptester reeller und nur irgend billigster Bedienung und vollkommener Garantie der Tapezierer S. Lieb aus Potsdam, Bergstr. Nr. 4 in Posen. Bei größeren Arbeiten kann zur Sicherheit der Garantie ein Theil des Betrages stehen bleiben.

Advertisement for Hotel de Rome in Posen, featuring an illustration of a horse and rider.

Buckskin- und Piquewesten und noch mehrere Stoffe sind sehr billig zu verkaufen. Krämerstraße Nr. 12 eine Treppe hoch.

Ein neuer Damensattel mit blauem Plüsch überzogen wird zum Verkauf angeboten. Das Nähere darüber ist im Hause des General-Commando's zu erfahren.

Ein Handwagen wird zu kaufen gesucht St. Martin Nr. 36.

Alte Rothwein-Flaschen kauft und zahlt den höchsten Preis J. Eichauer.

Wilhelmsstraße Nr. 25 ist die Beletage von Michaeli c. ab zu vermieten.

Magazinstraße Nr. 1 ist eine möblirte Stube zu vermieten.

Ehorstraße Nr. 12 ist ein möblirtes Zimmer vom 1. September ab zu vermieten.

Eine Gouvernante, welche französisch und deutsch unterrichtet, auch Kenntnisse der Musik hat, findet bald oder zu Michaeli ein Engagement auf dem Lande. Wo? ertheilt Auskunft die Expedition dieser Zeitung. Die polnische Sprache ist sehr gewünscht, aber nicht Bedingung.

Advertisement for Dr. August Loewenstein, treating syphilitic diseases.

Echten peruanischen Guano vom Lager des Dekonomieraths Herrn C. Geher in Dresden empfiehlt der Speditieur

Moritz S. Auerbach, Comptoir: Dominikanerstraße.

Probsteier Saat-Roggen und Weizen (Original), welcher in circa 14 Tagen hier eintrifft, offerirt Theodor Baarth.

Winter-Wicken, Chili-Salpeter und acht dänische Wagenschmiere empfiehlt Theodor Baarth.

Ein Schäfer, dem es gelungen ist, durch seine vieljährige Praxis ein Mittel zu erfinden, vermöge dessen die Schafe von sämtlichen Krankheiten befreit werden, steht zu jeder Zeit den Herren Schäferbesitzern zu Gebote und versichert den günstigsten, mit sehr unbedeutenden Kosten verknüpften Erfolg. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Guten Hans verkauft billig Jakob Stamm, Ziegenstr. 2.

Echt englischen Vorter bei Gehr. Vassalli, Markt Nr. 6.

Von dem so sehr beliebten Eau de Romst, von dessen Erlös 5 Prozent zum Besten des Nationaldanks Verwerthung finden, empfing so eben frische Zusendungen in großen und kleinen Flaschen

N. Kunkel, Wasser- und Jesuitenstraßen-Ecke.

Advertisement for a directress position, featuring an illustration of a woman.

Ein tüchtige Directrice wird für ein auswärtiges Puzgeschäft verlangt. Näheres erfährt man im Geschäfte des Herrn Falk Karpen, Bronnerstraße Nr. 91.

Ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen verhehen und dabei ein wenig der polnischen Sprache mächtig, kann in einer lebhaften Apotheke sofort oder zu Michaeli d. J. eintreten. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

In Puzarbeit gut geübte Demoiselles finden Beschäftigung bei Geschwister Jaffe, Markt Nr. 80.

Jemand, bei juristischen Kenntnissen in allen Bureau-Branchen bewandert, namentlich in dem Justiz-, Polizei- und Rechnungsfach, der auch Dolmetscher der polnischen Sprache ist, sucht eine Stelle bei einem Rechtsanwalt oder auf dem Lande als Sekretär und Rechnungsführer. Nähere Auskunft ertheilt der Restaurateur Broßig zu Bahnhof Bromberg.

Eine tüchtige Wirtschaftlerin sucht von Michaeli c. ab ein Unterkommen bei einem einzelnen Herrn oder in einer kleinen Landwirtschaft. Näheres poste rest. unter der Chiffre B. S. Posen.

So eben ist erschienen und in der G. S. Mittler'schen Buchhandl. (A. G. Döpnert) vorrätig: Jahrbuch der preussischen Gerichtsverfassung mit den Anciennetätlisten der Justizbeamten. 1 Thlr. Preussischer Termin-Kalender für das Jahr 1857. Zum Gebrauch für Justiz- und Verwaltungsbearbeiter. 20 Sgr.

Als Verlobte empfehlen sich: Minna Meßner, Samuel Stathan.

Die gestern Abend 11 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, Johanna geb. Feiler, von einem gesunden Knaben, zeige statt jeder besonderen Meldung ergebenst an.

Posen, den 19. August 1856. Louis Adolph.

Die mir am 20. Juni c. von meiner am 21. Juni c. verstorbenen Frau geborene Tochter Auguste, ist heute früh an Krämpfen gestorben. Diese ergebene Anzeige statt jeder besonderen Meldung allen Freunden und Verwandten.

Posen, den 19. August 1856. v. Plonski, Oberst und Kommandeur des 7. Inf.-Regimts.

Sommertheater in Posen. Mittwoch: Keine Vorstellung.

Donnerstag, zum Benefiz für Herrn Eschorn, zum ersten Male: Eschorn überlistet Guther! Vaudeville-Posse in 1 Aufzuge von Kallisch. Hierauf: O, Oskar! oder: Der betrogene Betrüger. Lustspiel in 3 Aufzügen. Zum Schluß: Lebende Bilder, mit Orchesterbegleitung und Männer-Quartett.

Berliner Weißbier-Halle. Mittwoch den 20. und Donnerstag den 21. Musikalische Soirée Abends 8 Uhr, wozu ergebenst einladet G. Weiß, Wallischei 6.

Wasserstand der Warthe: Posen am 18. August Vorm. 8 Uhr 8 3/4, 19. 8 3/4.

Produkten-Börse.

Berlin, 18. Aug. Wind: Ost. Barometer: 27.9 Thermometer: 15.4. Witterung: regnet. Weizen ganz unbeachtet. Roggen loco ohne Kauflust nur wesentlich niedriger angefragt, 84-87 Pfd. a 5 1/2 Rt. p. 2050 Pfd. verkauft. — Termine niedriger im Werthe und flau schließend. — Gefündigt 50 Wpl. Hafer fest und höher bezahlt. Gerste unverändert. Weizen loco nach Qual. gelb und bunt 88-98 Rt. hoch. u. weiß 96-102 Rt., untergeordnet 75-90 Rt. Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qual. 54-60 Rt., August 56-55 1/2, 56-55 1/2 bez. u. Br., 55 1/2 Gd., Aug.-Sept. 54 1/2-54 bez., Br. u. Gd., September-Oktober 53 1/2-53 bez. u. Br., 52 1/2 Gd., Okt.-Nov. 51-50 1/2-51 bez., 50 1/2 Br., 50 Gd. Gerste, große loco 48-51 Rt., 75 Pfd. 49 Rt. p. 25 Scheffel bezahlt. Hafer loco nach Qual. 35-38 Rt., 54-55 Pfd. alt 38, 52 Pfd. 36 1/2, 54-55 Pfd. neu 36 Rt. p. 25 Scheffel bez., tief Sept.-Okt. 30 Rt. Br. Spiritus loco ohne Faß 34 bez., August 33 1/2-33 1/2 bez., 33 1/2 Br., 33 Gd., Aug.-Septbr. 31 1/2-1/2 bez. und Br., 31 Gd., September-Oktober 29 1/2-29 bez. u. Gd., 29 1/2 Br., Oktbr.-Novbr. 27 1/2-1/2 bez., Br. und Gd., Nov.-Dez. 25 1/2 bez. u. Gd., 26 Br. (Edw.-Höbl.) Stettin, 18. August. Das Wetter war in den letzten Tagen veränderlich. Von Weizen geht noch immer Einiges nach Schottland p. Sept.-Okt. ist 84 Rt. Gd. Roggen, neuer ist ziemlich gefragt, loco ist bis 63 1/2 Rt. bez., 82 Pfd. pro August 57 Gd., p. Sept.-Okt. 55 Rt. Br., 54 Rt. Gd., pr. Okt.-Nov. 52 Rt. Gd., p. Frühjahr 50 1/2 Rt. Gd. Außer nach Schweden, wohin, wie wir bereits berichtet, kürzlich eine Ladung verkauft, fehlt Abzug von Belang fast ganz. Gerste loco wird 55 Rt. gefordert, pr. Sept.-Oktober 74-75 Pfd. 45 Rt. Gd. Hafer loco ist 40 Rt. p. 52 Pfd. bez. Spiritus ist wieder etwas weiter gewichen. Die Berichte über den Stand der Kartoffeln lauten sehr befriedigend und erwartet man in diesem Jahre eine bessere Ernte als im v. J. (Ostsee-Ztg.)

Fonds- und Aktien-Börse.

Table with columns for Pruss. Fonds- und Geld-Course, listing various bonds and their prices.

Table with columns for Eisenbahn-Aktien, listing various railway stocks and their prices.

Table with columns for various stocks, listing prices for different companies and regions.

Table with columns for Ausländische Fonds, listing foreign bonds and their prices.